

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M., monatlich 1 M., frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 20,- M., einjährig 240,- M. (einschl. Postgebühren). Unter Kreuzband für Deutschland, Dänzig, Saar- u. Rheingebiet, sowie Westpolen, Oesterreich u. Ungarn 24,- M., für das übrige Ausland 72,- M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Schweden, Finnland, Frankreich, Holland, Dänemark, Luxemburg, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Simmelt“ und der Beilage „Siedlung und Rindergarten“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Romanzeile kostet 12,- M. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 2,- M. (unabhängig vom festgedruckten Worte), jedes weitere Wort 1,- M. Stellenanzeigen und Schlußzeilenanzeigen das erste Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Annoncen Seite 6,- M. Die Preise verstehen sich einschließlich Teuerungszuschlag.
Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Beifolgt von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonntag, den 19. März 1922

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-Abteilung Moritzplatz 11753-54

Küsstet zur Maifeier!

Zum viertermal seit Beendigung des großen Mordens begeht das Proletariat seinen Weltfeiertag. Aber obwohl die Zeitspanne, die uns vom Weltkrieg trennt, fast dessen Länge erreicht hat, liegt Europa noch immer krank und fiebernd an seinen Wunden. Ein durch Gewalt statt durch Vernunft diktiert Friede macht jede Befriedung unmöglich, zerrütet das Wirtschaftsleben bei Siegern und Besiegten, schafft ständig neue Konflikte und Beunruhigungen.

Bei diesen Folgen beginnt auch in den Kreisen, die auf das Allheilmittel der Gewalt eingeschworen waren, langsam die Erkenntnis zu dämmern, daß unter dem Diktat des Säbels ein Wiederaufbau Europas unmöglich ist. Die einzige Klasse jedoch, die klar erkannt und von Anfang an verkündet hat, daß

nur durch friedliche Verständigung zwischen den Völkern,

daß nur durch gütliche Uebereinkunft auf der Grundlage der Gerechtigkeit die Folgen des Krieges wieder gutgemacht werden können, ist die Arbeiterklasse. Durch den erfolgreichen Verlauf der Fünfländerkonferenz in Frankfurt am Main, wo die Vertreter der sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens mit denen Deutschlands zusammentrafen und übereinstimmende Beschlüsse faßten, ist erwiesen, daß es einen Boden ehrlicher Verständigung zwischen den ehemals kriegsführenden Staaten gibt. Zu seiner Erreichung bedarf es allerdings der

Ueberwindung des selbstgerechten asterpatriotischen Nationalismus,

der nur die Interessen des eigenen Landes kennt und allen anderen Völkern gegen diese die Daseinsberechtigung abspricht. Dieser eigensüchtige Nationalismus ist es, der die Welt an den Rand des Abgrundes gebracht hat und jetzt vollends hineinzuflürzen droht. Ihm gegenüber entfaltet die Sozialdemokratie am ersten Mai mit aller Kraft das Banner der internationalen Solidarität und Völkerverständigung. Sie verkündet jene allumfassende Menschenliebe, die nicht etwa die Liebe zum eigenen Volke und Lande ausschließt, sondern die höhere Stufe des Gemeinschaftsgeistes über ihr bedeutet. An dem Siege dieser Gedanken hängt die Rettung der europäischen Kultur vor vollkommener Vernichtung durch den Nationalismus!

Damit der Gedanke der Völkerverständigung siegen kann, hat das deutsche Volk sich ehrlich und offen zu der Pflicht bekannt, die durch Verschulden des militaristisch-monarchistischen Systems verursachten Kriegsschäden mit seiner Arbeit wieder gutzumachen. Nur aus einer Politik der Erfüllung bis zur Grenze des Möglichen kann der Verständigungsgedanke bei den Völkern emporkeimen, deren Länder mit Ruinen des Krieges angefüllt sind. Nur diese Politik kann beweisen, daß die

Laften des Versailler Diktats die Kräfte des deutschen Volkes weit übersteigen und auch bei bestem Willen nicht geleistet werden können.

Freilich erwachsen dem deutschen Volke aus dieser Erfüllung neue schwere Laften zu der ungeheuren Verarmung, die der Krieg herbeigeführt hat. Wir müssen verlangen, daß diese Laften vornehmlich von denen getragen werden, die von der allgemeinen Verarmung nicht betroffen worden sind. Ohne

deutlich sichtbare Opfer des alten und des neuen Besitzes

ist das Finanzproblem nicht zu lösen. Die Erfassung der Sachwerte wird und muß kommen. Wenn die Besitzenden sie vorderhand auch abgewehrt haben, wird die Sozialdemokratie dieses Ziel nicht aus dem Auge verlieren.

Die Sozialdemokratie wird auch alle Bestrebungen der kapitalistischen Kreise abwehren, die darauf abzielen, durch Beseitigung des Achtstundentages die Reparationslasten allein der Arbeiterklasse aufzubürden. In der Einführung des achtstündigen Arbeitstages erblickt das Proletariat eine der größten Errungenschaften der Revolution. Es wird diese Errungenschaft mit der äußersten Energie zu verteidigen wissen.

Schwer zu Boden gedrückt wird die Arbeiterklasse durch das gewaltige Anwachsen der Teuerung. Soweit diese eine Folge der fortschreitenden Geldentwertung ist, die ihrerseits in dem herrschenden Gewaltfrieden ihre Ursache hat, kann sie nur durch die von der Sozialdemokratie betriebene internationale Verständigungspolitik bekämpft werden. Zum andern Teil freilich ist die Teuerung die Folge des Wuchers, namentlich des Wuchers mit den notwendigsten Nahrungsmitteln. Gegen ihn verlangen wir die schärfsten staatlichen Maßnahmen.

Ueber allen Tagesfragen aber leuchtet uns das unverrückbare Ziel des Sozialismus als des einzigen Zustandes, der die menschliche Gesellschaft aus ihren jetzigen Widersprüchen und Nöten befreien kann. Aus den Leiden des Krieges und der Nachkriegszeit hat die Arbeiterklasse mehr denn je die Lehre gezogen, daß nur

die Ueberwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems

für sie selber und für die Menschheit überhaupt bessere Zeiten bringen kann. Der sozialistische Gedanke lebt und marschiert. Wenn auch das Vernichtungswerk des Krieges die wirtschaftliche Verwirklichung des Sozialismus erschwert und hinauszögert hat, so hat dafür die Revolution seine politische Grundlage geschaffen: die demokratische und republikanische Freiheit. Indem sie diese gegen alle reaktionären Mächtschancen mit Gut und Blut verteidigt, schützt die Arbeiterklasse den heiligen Boden, aus dem die Saat einer besseren, froheren Zukunft reift. Ihr harren wir vertrauensvoll entgegen, indem wir den ersten Mai feiern mit der Parole:

**Für Völkerverständigung! Für Schutz des Achtstundentages!
Für Freiheit und Sozialismus!**

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Maifeier 1922!

Arbeiter und Angestellte Groß-Berlins!

Eifriger als je sind Kräfte am Werke, die sozialen Errungenschaften der Arbeitnehmer zu beschützen. Der Achtstundentag ist in Gefahr. Der Reallohn sinkt von Tag zu Tag. Die wachsende Macht des Kapitalismus zwingt alle Arbeitnehmer in geschlossener Solidarität zur Abwehr.

Seit Jahrzehnten sind diese Solidarität ihren wirksamsten Ausdruck in dem Gedanken der Arbeitsruhe am 1. Mai.

Arbeiter und Angestellte Groß-Berlins! Laßt deshalb auch diesmal am 1. Mai die Arbeit ruhen! Zeigt in eintrachtvoller Demonstration dem Kapital die Macht der geeinten Arbeit!

Alle Arbeitnehmer Groß-Berlins demonstrieren am 1. Mai 1922 vormittags 11 Uhr, im Lustgarten. Arbeitervertreter anderer Länder werden sprechen. Die organisatorischen Vorbereitungen sind von den angeschlossenen Gewerkschaften und innerhalb der Betriebe schon jetzt zu treffen. Weitere Maßnahmen werden später bekanntgegeben.

Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend

Sabath. Vollmershaus.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Groß-Berlin.

Flatau. Rogah.

Wir schließen uns diesem Aufruf an und fordern unsere Mitglieder auf, sich an der Kundgebung der Gewerkschaften vollzählig zu beteiligen.

Der Vorstand des Bezirksverbandes Berlin der SPD.

Franz Krüger. Emil Lehmann. Kurt Heinig.

KPD. gegen Cachin-Radel?

In der „Roten Fahne“ kommt H. Reumann, nachdem er das schlimmste an der Affäre Poincaré-Cachin bestritten, doch zu diesem Ergebnis:

Der Schritt der Genossen Cachin und Radel ist daher zu bedauern. Es darf nicht mehr geschehen, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung in personeller und organisatorischer Einheit mit der Aktion der kommunistischen Parteien steht. Es darf in keinem Fall wiederholt werden, daß hervorragende kommunistische Parteiarbeiter und kommunistische Parteioptionen zur Durchführung politischer Verhandlungen oder Umarmungen Sowjetrußlands mit Vertretern der Bourgeoisie verwendet werden.

Die „Rote Fahne“ verflucht zwar diese doppelte Kehelei gegen Moskau und Paris mit der vorsichtigen Einleitung, dies sei nur die persönliche Meinung des Verfassers. Wenn sich aber das kommunistische Blatt zur Wiedergabe solcher Keheleien genötigt sieht, so ist das zum mindesten ein Beweis dafür, daß man in deutschen kommunistischen Kreisen über diese fatale Geschichte einigermaßen platt ist.

Riga, 18. März. (Intel.) Im Auftrage der Exekutive der kommunistischen Internationale hat Karl Radel folgendes Telegramm an die Wiener Internationale zu Händen Friedrich Adlers geschickt: „Wenn das Datum der Zusammenkunft der Wiener und der Londoner Exekutive endgültig fixiert ist, so müssen wir zusammen, obwohl jede Verschiebung die Sache der allgemeinen Konferenz schädigt.“

Nordamerika und Sowjetrußland.

Bekanntlich herrscht in den U.S.A. eine sehr scharf antibolschewistische, selbst antisozialistische Politik, und der Sowjetvertreter Martens hat längst das Land verlassen müssen. Um so interessanter ist die Washingtoner Meldung des Pariser „New York Herald“, wonach der in Vancouver am Stillen Ozean angelandete antibolschewistische russische General Semenov wegen der Grausamkeiten, die er in Sibirien begangen haben soll, nicht die Erlaubnis erhalten werde, sich in Amerika aufzuhalten. Kanada habe ihm bereits die Aufenthaltserlaubnis verweigert.

Neues Russenblatt in Berlin.

Wie der Oesterpreß meldet, wird Ende März in Berlin täglich „Katanune“ (Am Vorabend) erscheinen, geleitet von dem ehemaligen Minister Kollschals, Rijsutskisoff und den ehemaligen „Bressechefs“ des Generals Judentisch, Duchesnes und Kirdezzoff. Sie gehören zur Gruppe „Smjena Mjesh“ (Umstellung der Wegzeichen), die auch in Paris ein Wochenblatt gleichen Namens herausgibt, und treten — offenbar nach dem Schluß der militärischen Umsturzwahl — für die Rückkehr der Ausgewanderten nach Rußland und Zusammenarbeiten mit der tatsächlichen Regierungsmacht ein.

Der Indierführer Ghandi ist von den Engländern zu sechs Jahren einfachen Kerkers, etwa Gefängnis, verurteilt worden. Da er mit der gewaltigen Mehrheit des indischen Nationalkongresses Gewalttaten immer abgelehnt hat, ist dieses Urteil sehr hart. Die britische Staatssekretärstelle für Indien konnte endlich befehligt werden, und zwar mit Viscount Bess (Lonf.).

Die Angelegenheit Hermes.

Ein neues Schreiben der USPD. an den Reichskanzler.

Die Unabhängige Reichstagsfraktion hat in der Angelegenheit Hermes ein neues Schreiben an den Reichskanzler Dr. Birtz gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der USPD. hat unter dem 10. d. M. an Sie ein Schreiben gerichtet, das sich mit den in der Presse gegen den letzten Reichsfinanzminister Dr. Hermes erhobenen Vorwürfen befaßt und drei Tatsachen enthält, von deren Richtigkeit wir uns überzeugt haben.

Wir haben Ihnen diese Tatsachen unter Vermeidung jeglicher Schlussfolgerung unterbreitet und um eine Stellungnahme der Reichsregierung gebeten. Als einzige Neußerung dazu ist bisher nur der Brief des Reichsfinanzministers Dr. Hermes an den Herrn Reichskanzler vom 11. März 1922 bekannt geworden. Er wurde durch die Presse verbreitet, scheint also auch nach Ihrer Meinung keine ausreichende Antwort auf unser Schreiben vom 10. d. M. zu sein, da er zu keiner der drei Tatsachen unseres Schreibens vom 10. d. M. postivo Stellung nimmt. Er begnügt sich vielmehr damit, eine Schlussfolgerung zu verneinen, die unser Brief nicht gezogen hat, bestätigt also indirekt unsere Angaben.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der USPD. richtet deshalb erneut an die Reichsregierung das Ersuchen, nunmehr ihrerseits zu den in unserem Schreiben vom 10. d. M. mitgeteilten Tatsachen Stellung zu nehmen und diese Stellungnahme der Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten zu übermitteln. Sie hält das umso mehr für notwendig, als das unbegreifliche Schweigen der Reichsregierung in weiten Kreisen der Bevölkerung den Eindruck erweckt hat, als ob die Reichsregierung den Standpunkt ihrer Vorgängerin verlassen hat, wonach „das Ministerium unter keinen Umständen jemand in seinen Kreisen dulden kann, an dessen Ehre ein Makel klebt“.

Hochachtungsvoll

Reichstagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Zu dem Antwortschreiben des Ministers Hermes haben wir feinerzeit Stellung genommen. Uns würde als zweckdienlichste Lösung der Angelegenheit erscheinen, wenn der vom Reichstag eingesetzte Untersuchungsausschuss seine Arbeiten möglichst beschleunigen würde, was um so eher möglich erscheint, als die Angelegenheit in der Öffentlichkeit ziemlich bis ins Letzte erörtert worden ist.

Eine Leipziger Sensation.

Am letzten Donnerstag hat bekanntlich Herr Helfferich im Reichstag eine Rede gehalten, die die Erfolge der sozialdemokratischen Forderung nach einer energischen Besteuerung mit einiger Ubertreibung hervorhob, sonst aber nichts Neues und Bemerkenswertes enthielt. Die „Freiheit“ vom Freitag morgen schrieb dazu, vollkommen zutreffend, folgendes:

Die Rede Helfferichs bot kaum etwas Neues. Mit Heftigkeit wandte er sich gegen das Kompromiß, weil es den Besitz zu stark belastet, die Volkswirtschaft erlöste, und weil seine Partei nichts tun wolle, um die Reparationspflichten zu erfüllen.

Gestern nun wurde im Reichstag unter allgemeinem Kopfschütteln die „Leipziger Volkszeitung“ vom Freitag abend von Hand zu Hand gereicht, worin über dieselbe Rede folgendes erzählt wird:

Dann hielt Helfferich eines seiner bekannten kriegerischen Trompetenkonzerte. Das wichtigste an seiner Ausführung war eine „Entfaltung“, mit der er Bewegung hervorrief. Er sagte, die Deutschnationalen seien nur äußerlich von dem Kompromißgeschäft ausgeschlossen worden. Es bestie aber unter den Werten des Kompromisses eine geheime Abmachung, wonach die Entscheidung über verschiedene strittige Punkte des Steuerwertes in die Hände der Deutschnationalen gelegt sei. Die Rechtssozialisten hätten sich einverstanden damit erklärt, daß sie bei den

noch strittigen Fragen von den im Plenum durch die Deutschnationalen verstärkten bürgerlichen Koalitionsparteien überstimmt werden. Adolf Hoffmann plätierte da mit dem glänzenden Witz in das gespannt laufende Haus: „Jetzt verriet er die ganze Kiste!“

Die Rechtssozialisten werden sich zu dieser Mitteilung Hefferichs zu äußern haben. Mit einfachem Dementieren wird aber nicht viel getan sein. Man wird die Vorgänge bei der Spezialberatung der

An unsere Abonnenten!

Die gewaltige Teuerung, die seit Monaten über Deutschland geht, wirkt auch im größten Ausmaß auf die Herstellungskosten der Presse, die unter dem Druck des Papierfundits und der Monopolstellung der Zellstofffabrikanten steht. Die Preise für Papier werden den Zeitungserlegern einfach diktiert. Wegen den Friedenspreis von 20 Pf. für ein Kilogramm Papier stieg der Preis im Dezember v. J. auf 4,20 M., das Zweifache des Friedenspreises, sprang ganz unerwartet auf 7 M. für Januar, 7,80 M. im Februar, 8,25 M. im März und soll im April sogar 11 M., also das 55fache des Friedenspreises noch übersteigen. Neben dieser Steigerung des Papierpreises gehen auch die Preise aller übrigen Herstellungsmaterialien ständig in die Höhe. Hinzu kommt naturgemäß die Erhöhung der Gehälter und Löhne der Angestellten und Arbeiter. Unter dem Druck der gesamten Preissteigerung gerät die Presse, insbesondere die Arbeiterpresse, der nicht die Hilfsmittel, wie sie einem großen Teil der bürgerlichen Presse zur Verfügung stehen, in arge Bedrängnis.

Die Arbeiterpresse, in Berlin der „Vorwärts“ als Zentralorgan unserer Partei, muß aber als Rückgrat der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, als Vertreter der wirtschaftlichen Interessen der gesamten werttätigen Bevölkerung und als Vorkämpfer für eine höhere Kultur erhalten werden, und nicht nur das, sondern selbst bei finanziell größerem Opfer eine weitere Verstärkung und Verbreitung erfahren. Wir haben trotz der sprunghaften Steigerung des Papierpreises und aller sonstigen Ausgaben für die Herstellung des „Vorwärts“ in den letzten Monaten mit einer Erhöhung des Abonnements zurückgehalten, um die Abonnenten, die unter der plötzlich einsetzenden und rapid steigenden Teuerung zu leiden haben, nicht noch mehr zu belasten. Doch jetzt müssen wir, dem Selbsterhaltungstrieb folgend, zu einer Erhöhung des Abonnementspreises schreiten. Wir legen den

Bezugspreis für April auf 30 M.

pro Exemplar und Monat fest.

Die Gestehungskosten werden durch diese Erhöhung nicht gedeckt. Es ist nur möglich, mit diesem Preise auszukommen, wenn wir so wie bisher durch unsere Abonnenten unterstützt werden, indem sie bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Vorwärts“ berücksichtigen, wodurch diese veranlaßt werden, den „Vorwärts“ für Anzeigen dauernd zu benutzen.

Wir hegen die feste Überzeugung, daß unsere Abonnenten und Leser die Berechtigung der absolut erforderlichen Erhöhung des Bezugspreises anerkennen und nach wie vor trotz der Erhöhung treu zum „Vorwärts“ stehen werden.

Verlag und Redaktion des „Vorwärts“.

Steuergesetze genau beobachten müssen. Liegen die von dem Deutschnationalen behaupteten Abmachungen tatsächlich vor, so wäre das der Gipfel parlamentarischer Schieberlei der rechtssozialistischen Führung und ein Betrug der eigenen Parteianhänger.

Es handelt sich hier anscheinend in der Tat um einen besonderen Fall, der aber nur den bedauernden Wert einer dieser Notiz selber angeht. Die „Leipziger Volkszeitung“ wird gut tun, ihren Lesern schleunigst mitzuteilen, daß ihr Berliner Parlamentsbericht nur das Produkt einer erkrankten Phantasie war. Sonst wird diese frei erdichtete Schauerballade über eine nie gehaltene Rede Helfferichs durch alle Versammlungen geschleppt, und es wird notwendig werden, dort mit der dann nötigen Rücksichtslosigkeit zu sagen, was über eine solche Art von „Berichterstattung“ zu sagen ist.

— als Beweis. Sie selber war Verkäuferin. Und die Mitgarnitur schenkte ihr ein Liebhaber. Er war längst fort, verschollen, wie das eben so zugeht — das geschenkte Pelzwerk hatte sich als dauerhafter als die Liebe erwiesen.

Die glückliche Eigentümerin drehte sich vorm Spiegel und lächelte sich und der wiedergefundenen Boa um ihre Schultern zu. Und der Spiegel zeigte ihr das eigene Bild, wie er, der Kontoristin das ihrige gezeigt hatte, als sie sich in die Boa schmeigte. Die Perlenaugen der vier Mitköpfe blühten unparteiisch aus dem Glase zurück.

Die Kontoristin betrachtete neidlos die Fremde und hielt dabei den Hundertmarkschein, den ihr die Eigentümerin glückstrolchend in die Hand geknittert hatte. Sie war auf eine merkwürdige Art froh.

Die Fremde vorm Spiegel wandte sich um, drückte die Boa lieblosend gegen Hals und Wangen und sagte heiter und glücklich:

„Glauben Sie mir, ich hatte schon gar nicht mehr darauf gerechnet, die Boa wiederezubekommen. Wirklich — man hört ja immer sagen, daß die Menschen so schlecht geworden sind und daß man nichts wieder bekommt, wenn man etwas verliert und jemand es findet. Und nun habe ich die Boa doch wieder bekommen.“

Die Kontoristin fühlte einen hellen Stolz in sich aufsteigen. Sie begriff, was die andere unklar aussprach und was sie selbst auch nicht klarer hätte ausdrücken können: sie begriff, daß sie einem fremden Menschen den Glauben an die Menschen erleichtert hatte, den andere erschütterten. Und sie faltete sorgsam den Hundertmarkschein nach Art der Frauen so oft zusammen, bis er nur noch ein Fädchen von der Größe einer Briefmarke war, und schob ihn in das zierliche, für die Zeit der Geldentwertung viel zu winzige Portemonnaie.

Die beiden Mädchen reichten sich die Hände und drückten sie, und beide waren froh aus Gründen, die voneinander gar nicht so sehr verschieden waren.

Die Verkäuferin ging, geschmückt mit Muff und Boa. Und während sie durch die dunkle Straße lächelnd dahinschritt, erlachte sie sich dabei, daß während des Gehens ihre Augen unbewußt suchend auf den Granit des Fußsteiges hinfielen. Und ein Wunsch kam ihr zum Bewußtsein, der fast zur Sehnsucht anwuchs. Sie wünschte, daß sie etwas finden möchte, eine Brosche, eine Brieftasche — irgend etwas Wertvolles. Sie wünschte, daß sie etwas finden möchte, damit sie es aufheben und auf dem Fundbüro abgeben könnte.

Valentin Häuß.

Zum 100. Todestage des Gründers der ersten Blindenanstalt, von Dr. Gähler-Knibbe.

Am 19. März sind 100 Jahre verflossen seit dem Tode Valentin Häußs, des Gründers der ersten Blindenanstalt der Welt und unermüdeten Vorkämpfers der Blindenfürsorge. Valentin Häuß wurde am 13. November 1746 als Sohn eines Handwerkers in einem Dorfe der Picardie geboren. Er studierte Sprachwissenschaften und erhielt bald eine Stelle als Beamter im Ministerium des Innern in Paris. Ein Erlebnis trauriger Art ließ in ihm den Plan reifen, zu dessen Durchführung er die besten Kräfte seines Lebens verbrauchte hat.

Beamtenstreik und Schutzpolizei.

Eine Erklärung des Reichsverbandes der Polizeibeamten.

Der Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands, der in dem bereits veröffentlichten neuesten Erlaß des Ministers Genossen Severing gegen das Streikrecht der Polizei besonders genannt ist, nimmt zu der Behauptung des Ministers, daß er durch seine Haltung während des Eisenbahnerstreiks und durch die von ihm herausgegebenen „Weisungen“ in den Reihen der Schutzpolizei verwirrend und irreführend gewirkt habe, in folgender Zukunft:

„Der Erlaß des Ministers befaßt sich mit der Stellungnahme des Reichsverbandes zur Streikfrage in einer Form, die wir im Interesse der von uns vertretenen Beamtenschaft nicht unüberprüfbar lassen können. Der Reichsverband sieht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß er zur Erreichung seiner beamtengewerkschaftlichen Ziele die Anwendung des Streiks als mit den Grundzügen des Beamtenrechts unvereinbar verwirft. Sein Programm besagt weiter, daß die Polizei bei allen wirtschaftlichen Kämpfen strengste Neutralität zu wahren hat. Der Reichsverband enthält sich in diesem Sinne grundsätzlich jeder Einwirkung auf die dienstliche Tätigkeit der Polizeibehörden und der Polizeibeamten. Das sind die Richtlinien, die unseren Landesverbänden bekannt und auch bei dem letzten Eisenbahnerstreik zu befolgen waren. Wenn wir trotzdem den Ministerien des Innern von Reich und Staat sowie der Presse noch einmal unsere durch Programm diktierte Haltung mitteilen und die bekannte „Weisung“ unseren Landesverbänden übermitteln, so wurden wir hierzu einmal durch den Umstand veranlaßt, daß die Öffentlichkeit damals durch die Meldung von Streikgeheimnissen von den Angehörigen eines Polizeibeamtenverbandes über die Zuverlässigkeit der Schutzpolizei im Zweifel war. Des weiteren wurde den Vertretern des Reichsverbandes in einer in den ersten Tagen des Streiks im Reichsministerium des Innern erfolgten Rücksprache seitens des Ministerialdirektors Dr. Falk erklärt, daß der Reichsminister des Innern in Anbetracht der durch den Eisenbahnerstreik geschaffenen Lage die Stellungnahme des Reichsverbandes zur Streikfrage zu wissen wünsche, und daß es infolge einer vom Vorliegenden des „Verbandes der Polizeibeamten Preußens“, Herrn Schrader, abgegebenen „sehr bedenklichen“ Erklärung und der Beunruhigung der Bevölkerung über die Zuverlässigkeit der Schutzpolizei unbedingt erforderlich sei, daß der Reichsverband nicht nur seine Mitglieder zur Ruhe und Besonnenheit aufzufordern, sondern auch der Öffentlichkeit seine Haltung zur Streikfrage mitzuteilen habe.

Es ist zum mindesten eigenartig, daß die vom Reichsminister Dr. Koester und der Öffentlichkeit als richtig anerkannte Haltung des Reichsverbandes im Eisenbahnerstreik seitens des preussischen Innenministers eine derart abwegige Beurteilung findet. Nach den von uns gemachten Erfahrungen kann man mit Recht annehmen, daß Minister Severing durch einen verantwortlichen Ratgeber über diese Tatsache einseitig informiert worden ist.“

Die „Weisungen“, die der Verband während des Eisenbahnerstreiks den ihm angeschlossenen Landesverbänden telegraphisch zugehen ließ, hatten folgenden Wortlaut:

„Die Polizei ist das Vollzugsorgan der verfassungsmäßigen Regierung. Sie hat Staatsautorität und Staatswohl zu schützen und den dazu gegebenen Befehlen und Verordnungen zur Achtung zu verhelfen. Diesen Aufgaben kann nur eine Polizeibeamtenschaft gerecht werden, die zur vollgewollten Regierung in einem unauflösbaren Treueverhältnis steht und die übernommenen Dienstpflichten reiflich und immer erfüllt.“

Nach unserer Auffassung sind diese Weisungen inhaltlich unanständig und, wie ja auch ihre Entstehungsgeschichte zeigt, in der besten Absicht herausgegeben. Für die Annahme des Reichsverbandes der Polizeibeamten, daß Genosse Severing von einer verantwortlichen Stelle über die Haltung und Absichten des Reichsverbandes falsch informiert worden ist, liegt danach zum mindesten eine gewisse Wahrscheinlichkeit vor. Wir hoffen, daß dieses Mißverständnis sich klären wird.

In einem Pariser Kaffeehaus sah Valentin Häuß eine aus Blinden zusammengestellte Kapelle, deren Mitglieder, mit Karrenkleibern kostümiert, zur Belustigung der Volksmenge dienten. Der Menschenfreund wurde von Ekel hierüber ergriffen und sann auf Mittel und Wege, diesen unglücklichen Opfern menschlicher Spottlust seinen helfenden Arm zu bieten. An einer Kirchenstürzgriff er einen 18jährigen blinden Bettler auf und begann ihn schulmäßig zu unterrichten. Der Unterricht wie das ganze Beginnen war vollkommenes Neuland, und dem erst 17jährigen standen Freunde und Berater nicht zur Seite. In dieser Zeit kam eine hochbegabte blinde Wienerin, Maria Theresia von Paradies, auf einer Konzertreise auch nach Paris, wo Häuß mit ihr in Berührung trat. Fräulein von Paradies war eine Meisterin des Orgelspiels und der Gesangs Kunst und hatte sich selbst mancherlei Hilfsmittel zur Erlernung und Ausübung der Schrift und Rechenkunst angeeignet. Die Früchte dieser Begegnung kamen Valentin Häuß sehr zu statten, und ermutigt durch diese Erfahrungen, begann er sein Unternehmen. Seinen ersten Pöngling konnte der Franzose schon am Ende des Jahres 1784 der Philanthropischen Gesellschaft vorführen, die, überrascht durch die Erfolge, ihm die Mittel zur Gründung einer Blindenschule zur Verfügung stellte.

Die Zeit der französischen Revolution brachte auch diesem jungen Unternehmen große Schwierigkeiten, aber die Revolutionsregierung ließ 1791 die zu einem Institut vereinigte Blindenanstalt und Handfertigkeitsunterricht der Blinden bemerkt sich in jenen Zeiten des lastenden Versuchens nur in den einfachsten Formen. Man hatte weniger im Auge, die Blinden ein einträgliches Handwerk zu lehren, als sie durch Ausübung leichterer Handfertigkeitsarbeiten aus der geisttötenden Dede des Alltags herauszuheben.

Kapoleon I. vereinigte die Schulanstalt für junge Blinde mit einem Heim für alte Blinde aus Gründen der Geldersparnis. Valentin Häuß wurde mit einer Pension abgefunden. Erst im Jahre 1806 wurde die unheilbare Vereinigung der beiden Anstalten aufgehoben und ein besonderes Institut für junge Blinde gegründet.

Im Jahre 1806 fand Valentin Häuß, dessen Ruf sich weit verbreitet hatte, noch einmal Gelegenheit, für seinen Gedanken zu werden und die Früchte seiner Arbeit den Blinden nutzbar zu machen. Der russische Kaiser Alexander I. rief ihn in diesem Jahre nach Petersburg, um dort die Gründung einer Blindenanstalt vorzubereiten. Auf seiner Durchreise durch Berlin gelang es Valentin Häuß, Friedrich Wilhelm III. für den Gedanken der Blindenerziehung einzunehmen, daß dieser noch im gleichen Jahre die Gründung der ersten Blindenanstalt in Preußen befohlen. Nach einem elfjährigen Aufenthalt in Petersburg kehrte Valentin Häuß — ohne wesentliche Erfolge — wieder nach Paris zurück, wo er unbedacht und fern vom Wert seines Lebens am 19. März 1822 die Augen schloß.

Die letzten Jahrzehnte haben in der Entwicklung des Blindenwesens und der Blindenfürsorge große Fortschritte aufzuweisen, aber allzu viele Blinde Männer und Frauen, denen das Hauptvermögen mehr Lebensinhalt gibt, befinden sich in großer Not. Sie können nicht den Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt mit Erfolge aufnehmen. Ihnen muß die Unterstützung des Reichs und der Länder daher vornehmlich zuteil werden, um nicht Tausende unanholbar dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zureißen zu lassen.

Der Reichsdeutsche Blindenverband E. B., Berlin, der die 74 in Deutschland bestehenden Blindenvereine seit dem Jahre 1912 zu

Die Itisboa.

Von Edgar Hahnwald.

Es lag nachts im strömenden Regen mitten auf der Straße. Eine Kontoristin, die unter dem Regenschirm, von Wind und Wetter umpölpelt, nach Hause schritt, sah sie als dunklen Klumpen liegen, hob sie auf und nahm sie mit, ohne zu erkennen, was für ein Pelzstück sie eigentlich gefunden hatte, ob Stunks oder Kaninchen. Auch dabei war das nicht festzustellen. Die Boa glied einem schmutzigen, erlosenen Hund. Die Kontoristin reinigte das seidene Futter vom Schlamm und hingte das Pelzstück zum Trocknen auf.

Als sie am nächsten Abend von der Arbeit nach Hause kam, hatte sie dieses nasse, verklebte Fell in eine Itisboa verwandelt, in eine herrliche Itisboa aus vier Stellen mit vier kleinen Tierköpfen. Unter dem Streichen einer weichen Bürste gewann der braunschwarz und goldbraun geflammte Pelz seine köstliche Schönheit wieder, und die vier niedlichen Itisböckchen blühten mit echt blanken, klugen, schwarzen Perlenaugen.

Die Kontoristin legte die Boa um und betrachtete sich im Spiegel. Sie sah reizend aus. Sie drückte das zarte Fell gegen das Gesicht. Das tat wohl wie eine Liebkosung. Dann rückte sie den Pelzknopf so, daß die Köpchen und die buschigen Schwänze auf die Schultern zu liegen kamen. Das Kleidete sie noch besser. Es sah stotter aus. Und nun holte sie das blaue Tuchjackett aus dem Schrank, zog es an, legte die Boa um und drehte sich, ganz allein in ihrem ungeheizten Zimmer, vor dem Spiegel und stieß kleine Schreie des Entzückens aus. Sie fühlte schon im voraus die Wärme, mit diesem köstlichen Pelz geschmückt, am Arme ihres Liebhabers den strahlenden Raum eines Cafés zu betreten.

Aber — man mußte die Boa ändern lassen, mußte das Futter und die Seidenrüsche abtrennen, die vier Fellchen auseinandernehmen und zum Kürschner tragen. Der mußte dann ein ganz neues Fasset daraus machen. Sonst . . .

Und da stief der Kontoristin ein, daß ja die Boa eigentlich nicht ihr gehörte. Aber — eine Itisboa verliert niemand, der kein Geld hat. Sicher war die Verkäuferin reich. Und sie war eine arme Kontoristin. Ihr hatte das Glück eine Sehnsucht erfüllt, denn ihr billiger Fuchs war schon recht abgetrogen.

Und in schwerer Sorge, die Boa wieder hergeben zu müssen, streichelte sie das goldbraune Fell, hielt es von sich ab und blickte den kleinen Itisböckchen zärtlich in die Perlenaugen.

Zwei Tage später stand in der Zeitung eine Verlustanzeige: Eine Itisboa usw. Die Kontoristin las die Anzeige, legte die Boa um, trat vor den Spiegel, las die fünf Druckstellen wieder, trat wieder vor den Spiegel. Zwischen Tisch und Spiegel fand ein lauffeier Kopf zwischen Gut und Böse statt. Und schließlich, in einer leise schmerzlichen Betäubung und unter dem Wirrwarr innerer Stimmen, setzte sich die Kontoristin hin und schrieb eine Postkarte.

Am nächsten Abend, als sie nach Hause kam, wartete die Eigentümerin schon auf sie. Es gab ein stürmisches Wiedersehen zwischen ihr und der Itisboa. Sie hatte den dazu gehörigen Muff mitgebracht

Ein ungeführter Mord.

Der reaktionäre Mörder trotz Geständnisses freigesprochen!

Die jetzt gerade zwei Jahre zurückliegende Erschießung des Arbeiters Jahnke in Hungerstorf (Reddenburg) durch medienbürgerliche Zeitfreiwillige ist hier schon des öfteren behandelt worden. Im Jahre 1920 standen drei Mittäter, die Zeitfreiwilligen Thormann, Wegner und Diekmann vor den Schweriner Geschworenen. Sie schoben alle Schuld an der eingestandenen Ermordung auf den vierten Angeklagten, den damals stüchtigen Harlinghausen, und wurden prompt freigesprochen.

Diesem Freispruch ist jetzt ein zweiter hinzugefügt worden. Durch den Freispruch der Mitschuldigen überzeugt, daß bei dem Charakter der heutigen Justiz die Sache gar nicht so gefährlich für ihn sei, hat sich Harlinghausen dem Gericht gestellt, zumal ihm bei seinem ständigen Umherschweifern auf der Flucht die Mittel ausgegangen waren. Das Vertrauen des Mörders in den Geist der heutigen Rechtsprechung sollte nicht getrübt werden:

Trotz seines umfassenden Geständnisses, daß er den Arbeiter Jahnke mit Vorbedacht und Ueberlegung meuchlings erschossen habe, ist Harlinghausen — wiederum von Schweriner Geschworenen und Richtern — freigesprochen worden.

Aus dem Prozeßbericht heben wir die eigene Darstellung des Angeklagten über den Sachverhalt hervor. Während der Kapitulation kam ein Trupp Zeitfreiwilliger nach Hungerstorf auf das Gut eines Herrn v. Puttkamer, um den Arbeiter Jahnke zu verhaften, der ihnen in Oereosmühlen als „wüster Spartakist“ denunziert worden war. (Jedenfalls ungeschickliches Verhalten ist Jahnke von keiner Seite nachgewiesen worden, sein „Verbrechen“ bestand tatsächlich darin, daß er Funktionär des Landarbeiterverbandes war.) Während Herr v. Puttkamer die Zeitfreiwilligen mit Wein und Zigarren traktierte, wurde Jahnke in der rohesten Weise mißhandelt und zunächst eingesperrt. Darauf verhandelte die Heßensjünglinge mit Herrn v. Puttkamer darüber, was mit Jahnke geschehen solle. Herr v. Puttkamer bat wiederholt, dafür zu sorgen, daß Jahnke nicht wiederkomme. Harlinghausen versprach ihm dies mit den Worten:

„Jahnke kommt nie wieder.“

Es wurde dann ein Plan ausgeheckt, Jahnke auf dem Transport zu erschließen und hinterher die übliche Mär zu verbreiten, daß er einen Fluchtversuch gemacht habe. Diese Ausrede haben die Angeklagten aber selber gelassen.

Tatsächlich ging es so zu: Jahnke wird mit einem Wagen nach Oereosmühlen transportiert. Unterwegs läßt Harlinghausen haken. Jahnke muß absteigen. Der Zeitfreiwillige Thormann entfernt sich unter einem Vorwand, Diekmann und Wegner nehmen Jahnke in die Mitte und führen ihn in eine Sandgrube. Jahnke wird mitgeteilt, daß er erschossen werden soll. Harlinghausen soll den tödlichen Schuß von hinten abgeben. Das kann er nicht. Er ruft: „Holt — lehr!“ und schießt Jahnke durch die Brust. Der Schuß ist nicht tödlich, der Verletzte bewegt sich noch. Aus nächster Nähe will Harlinghausen ihm den Fangschuß geben. Da ruft einer der anderen:

„Nicht so dicht, damit man die Pulverspuren nicht sieht!“

Harlinghausen tritt ein paar Schritte zurück und gibt den tödlichen Schuß ab, der die Schädeldede des Vermordeten zertrümmert. Darauf entfernen sich alle.

Dies ist der von dem Angeklagten in allen Punkten zugegebene Tatbestand. Der Zeuge v. Puttkamer weiß nichts weiter zu sagen, als daß er eine Gehirnerschütterung erlitten habe und seine Worte daher „nicht ernst genommen“ werden können! Die Mittäter Thormann, Wegner und Diekmann verweigern die Aussage, um sich selber einer strafbaren Handlung zu bezichtigen, womit sie zugeben, daß ihr Freispruch in dem ersten Verfahren zu Unrecht erfolgt ist.

Der Staatsanwalt plädiert auf Mord, der Verteidiger auf Totschlag und mildernde Umstände. Die Geschworenen verneinen sowohl Mord als Totschlag und bejahen die Schuldfrage nach — jahrlässiger Tötung! Der Staatsanwalt beantragt ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erklärt auf Grund des Unnützigkeitsgesetzes das Verfahren für eingestellt. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Damit schließt die Justizkomödie.

Geschworene begründen ihren Spruch nicht. Daß nach dem Geständnis des Angeklagten keine Möglichkeit vorlag, ohne Verletzung des Rechtsgefühls die Frage nach Mord, mindestens nach Totschlag zu verneinen, liegt auf der Hand. Wenn solche Sprüche von weiten Kreisen der Bevölkerung als bewußte Rechtsbeugung aufgefaßt werden, so ist das nicht Schuld irgendeiner sozialdemokratischen Verheißung, sondern des unläßlichen Widerspruchs zwischen Tatbestand und Urteil.

Wir kennen die Motive der Geschworenen nicht und urteilen nicht über sie. Aber eines ist sicher: dieses Urteil ist ein zwingendes Argument für die sofortige gründliche Reform der Laienjustiz. Solange die Geschworenen von den beamteten Richtern einseitig aus den Kreisen der Besitzenden ausgewählt werden, wird der unerhörte und unerträgliche Zustand weiter bestehen, daß geständige Mörder, falls sie ihr Opfer unter den Einkostehenden ausgefucht haben, in Deutschland systematisch freigesprochen werden. Ein Rechtszustand ist das nicht.

Der Steuerdebatte dritter Tag.

Im Reichstag sprach gestern vor schwach besetztem Hause zunächst

Abg. Dr. Emminger (Bayr. Volksp.) für das Steuerkompromiß. Die Erfassung der Sachwerte, ein unmögliches Experiment, kann die fortschreitende Teuerung nicht verhindern. Der neue Steuerdruck wird neue Preissteigerungen bringen und diese Einschränkung des Konsums. Das allein kann schon zum

Zusammenbruch unserer Wirtschaft

führen. Trotz aller Besche hat die Kapitalflucht angesichts der bevorstehenden Steuererhöhungen einen ungeheuren Umfang angenommen. Es ist zu befürchten, daß die Steuerbehörden in dem Beitritt mit den Kapitalsteuerverpflichtigen ins Hintertreffen geraten. Dazu kommt ein in gewisser Beziehung legalisierter Kampf der Steuerpflichtigen gegen die Steuerbehörden. Die Steuerbehörden sollten nicht den kleinen Defraudanten nachlaufen und dabei vergessen, den großen rechtzeitig auf die Finger zu sehen. Sparsamkeit kann auch ohne Sparminister durchgeführt werden. Wir begrüßen den

Antrag der Sozialdemokraten gegen die Schlemmer.

Die Zwanasanleihe schädigt die Wirtschaft und ist technisch außerordentlich schwierig. Wir sind jetzt steuerlich so überlastet, daß endlich einmal Schluß gemacht werden muß. (Beifall.)

Abg. Dr. Geyer (KPD.): Wir verurteilen das Steuerkompromiß wegen seiner finanz- und volkswirtschaftlichen Wirkungen, denen gegenüber sogar die schreiende Ungerechtigkeit in der Verteilung der Lasten zurücktritt. Es ist getragen von dem Geiste der sozialen Ungerechtigkeit, der die Lasten des Krieges nicht dem Besitz, sondern den Verbrauchern auferlegt, deshalb lehnen wir es grundsätzlich ab. (Beifall äußerst links.)

Abg. Roosen (Komm.): Wie, die diesem Steuerkompromiß zustimmen, machen sich des Nordes an Millionen schuldig. (Unruhe, Rufe: Rußland!) Wenn in Rußland Millionen Menschen Hungers sterben, so tragen die Reichsgarabiten die Schuld daran, die die Weggegebene plündernd durchzogen haben. Das Reich ist bankrott und nur aus Angst vor der sozialen Revolution will man diesen Bankrott nicht erklären. Die Arbeiterklasse wird zum Kampf gegen den kapitalistischen Staat antreten und die politische Macht erringen. (Beifall h. d. Komm.)

Damit ist die zweite Beratung des Mantelgesetzes beendet. Montag, 2 Uhr (Einzelberatung der Steuererhöhungen.)

Preussische Forstwirtschaft.

Im Landtag bemängelte beim Forstetat Genosse Wende, daß für Wohnungsbauten, insbesondere Anstaltshäuser, und für Kultivierungszwecke zu wenig aufgewendet werde. Die Staatsforsten müßten soviel Holz hergeben, daß wir mit der Holzversorgung völlig unabhängig vom Ausland würden. Die Privatwaldungen müssen in die Allgemeinheit des Staates übergeführt werden, zumindest unter strenger Staatsaufsicht kommen; ihre Bewirtschaftung ist oft nicht sachgemäß, aber die bürgerlichen Parteien haben vor Eingreifen in das Privatigentum eine heilige Scheu. Daher können die Privatwaldbesitzer ihre Waldungen kahl schlagen, ohne an Neuaufforstungen zu denken. Kahlschlag- und Forstkulturgesetz müßten baldigst vorgelegt und noch im Sommer erledigt werden. Ein Forstkulturgesetz, das nicht auf die privaten Waldbesitzer einen starken Druck ausübt, ist zwecklos. Förster und Forstarbeiter klagen über schlechte Behandlung durch die Oberförster. Betriebsräte und Schlichtungsausschüsse werden vielfach nicht anerkannt. Den als Zeugen vor die Schlichtungsausschüsse geladenen Betriebsratsmitgliedern werden vielfach die Entschädigungen verweigert. Ältere Waldarbeiter werden entlassen, nur weil sie als Betriebsräte die Interessen ihrer Kollegen vertreten. Die kleinliche Nabelstichpolitik gegen republikanisch gesinnte Förster und Waldarbeiter muß aufhören. Das Koalitionsrecht darf nicht beschränkt werden. (Beifall bei den Sozial.)

Minister Dr. Wendorf teilt mit, daß der Entwurf des Forstkulturgesetzes fertiggestellt ist, aber noch nicht vorgelegt werden kann, weil das Reichsforstgesetz abgewartet werden müsse. Die Privatwaldungen will auch er unter Staatsaufsicht gestellt sehen, um allzu große Abholzungen zu verhindern und die notwendigen Aufzuchtungen herzustellen.

Die Redner der bürgerlichen Parteien lehnen die Staatsaufsicht der Privatwaldungen ab. — Bevor der linksradikalen Fraktionen zum Wort kommen, wird ein kommunistischer Vertagungsantrag angenommen.

Montag, 27. März, 1 Uhr: Sozialdemokratischer Antrag über Groß-Berlin, Forstetat, Landwirtschaftssozial. Schluß 3/5 Uhr.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Kleinererband Erptow-Baumhüttenweg, Montag, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Rechenaal der Schule Wilsenbrunnstraße, an der Grünstraße, Vortrag über: „10 der Schlichtungsanordnung“.

Land religiöser Sozialisten Deutschlands, Abteilung Berlin, Montag, den 20. März, 8 Uhr, im großen Saale Brandenburger Tor, Mitgliederversammlung. Götze berathlich willkommen. Es spricht Larenton, London, über das Thema: „Der nächste Krieg“.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz trägt einen Buchstaben und eine Nummer bei. Gütige Aufsätze trägt man in der juristischen Sprechstunde, Eintr. 2, 1. Hof post. links, vor. Schriftsätze und Beiträge sind mitzubringen.

Abg. Gähmann, Witzsch, h. d. K. Vergleiche können wir im Briefkasten nicht empfehlen. — W. G. 4. 1. Müllern erwidert werden: Steinbohl löst sich aus Roosen ziehen, die Früchte bleiben kleiner und die Kämme tragen später. 2. 2 bis 3 Uhr. — 3. W. Wenden Sie sich an das Eingangsamt der Stadt Berlin, Altes Postamt, 2. Junack müssen Sie Mitglied einer Gesellschaft werden; es ist sehr schwer, in diesem Jahre schon in den Besitz eines Hauses zu gelangen. Bei den heutigen Preisen ist das Bauen nahezu unmöglich. — W. K. Wechs. Anleihehaft. Lehnen Sie die Zahlung zunächst ab und wenden Sie sich unmittelbar davorherüber auf den Regierungspräsidenten in Rotterdam. In der Befehrsliste weisen Sie auf 26 des preussischen Gesetzes, betreffend die Befähigung übertragbarer Grundbesitz vom 23. August 1920 hin. — W. K. 1. Rein. 2. Da. 3. Rein. Gerechtigkeit es aber trotzdem, so steht der Tochter das Pflichten zu.

Wetter bis Montag mittag. Trocken und überwiegend heiter, nord-übergehend bewölkt mit schwachen nordwestlichen Winden, am Tage mild, nachts meist gelinder Frost.

Etabl. Café Zielka Heitere Spiele, Friedrichstraße Ecke Leipziger Straße Täglich 2 Vorstellungen, nachmittags 4 1/2, abends 7 1/2.

Formamint-Tabletten vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren Schutz vor Ansteckung

Rudolph Hertzog Damen-Hüte, Hut-Garnituren, Garnierte Hüte, Hutformen, Seidenbänder, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Loden-Mäntel und Pelerinen, Backfisch-Kleider, Backfisch-Mäntel, Backfisch-Kostüme, Mädchen-Kleider, Mädchen-Mäntel, Turn-Beinkleider

Bettfedern Fabrik

Lustig
Gustav
Berlin S. * Prinzenstraße 46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Beachten Sie

mein Dienstag-Insertat

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Tosca
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Genoieva
7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
Louis Ferdinand
Prinz von Preußen
7 1/2 Uhr
Cyrano v. Bergerac
Montag 7 1/2 Uhr
Judith

Kammerspiele
12: Einzige Matinee
Friedrich Holländer
Bländine Ebliger
2 1/2: Die Büchse der
Pandora
8: Der Vertrag von
Nizza
Montag 8: Der Vertrag
von Nizza

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
2 1/2: Dantons Tod
7 1/2: Orpheus in der
Unterwelt
Montag 7 1/2: Orpheus
in der Unterwelt

Theater l. d.
Königgrätz. Str.
3 Uhr: Erdgeist
Täglich 7.30 Uhr: Die
wunderlichen d. Kapell-
meisters Kreisler

Komödienhaus
3 Uhr: Fahrt ins Blaue
7.30 Uhr:

Karussell
mit
Maria Orska
Joh. Riemann
Ralph Art. Roberts

Berliner Theat.
3: Letzter Walzer
7.30: Einer von
unsere Leut'
Carl Ciewing, Oscar
Sabo, Leonh. Haskel,
Melitta Kiefer

Central-Theater
7 1/2: Das Detektivmüdel
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Tannhäuser
Friedr.-Wilhelms. Th.
8: Dreimäderlhaus
Intimes Theater
8 1/2: Bubli will nicht!
Die Peltsche und...
4 Uhr: Die Spelunke usw.
Klein. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Der keusche
Lebemann
Lustspielhaus
3 1/2 Uhr: Nachtasyll
8 Uhr: Der Werwolf
Metropol-Theater
3: Er u. seine Schwester
7 1/2 Uhr: Die Bajadere
Neues Operetten-Th.
8 Uhr: Lady Chic
Neues Operettenhaus
Schönebg., Hauptstr. 144
3 1/2 Uhr: Pelzkönigin
8: Die blond. Mädels
vom Lindenhof
Neues Theater am Zoo
7 1/2 Uhr: Scampolo
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Heuchler
Schiller-Th. Charlitzg.
3 Uhr: Ein Wintermärchen
8 Uhr: Alt-Heidelberg
Schloßpark-Th. Stoglitz
3 Uhr: Jugend
7 1/2 Uhr: Phyllis
Thalia-Theater
3: O schöne Zeit, o sel. Z.
7 1/2 Uhr: Die Herren
von und zu...
Theat. am Nollendorferpl.
3 1/2: Vetter aus Dingsda
7 1/2 Uhr: Wenn Liebe
erwacht
Theater des Westens
2 Uhr: Tristan u. Isolde
7 1/2: Der Tanz ins Glück
Th. l. d. Kommandant. Str.
8 Uhr: Bunbury
Wallner-Theater
3 1/2 Uhr: Nischen
7 1/2: Die Spitzenkönigin
Walthaus-Theater
3 1/2: Lotichens Hochzeit
7 1/2: D. liebe Augustin

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7 1/2 Uhr: Die Ratten

Lessing-Theat.
Heute und morgen
7 Uhr: FAUST
Dienstag 7: Faust
Mittwoch 7 1/2: Flamme
Donnerst 7 u. 3 Male
John Gabriel Borkmann
Höllisch, Jannings Loos
Freitag u. Sonnab 7 1/2
John Gabriel Borkmann
Sonntag und Montag 7:
Faust

Deutsches Künstler-Th.
Abendlich 7 1/2
Operetten-Gastspiel:
Der geizige
Verschwender
(Max Adalbert)

Residenz Theat.
Heute 4 Uhr Kleine Pr.
Casarovas Sohn
Täglich 7 1/2 Uhr:
Eine Frau
ohn. Bedeutung
Tiefisch, Anstadt, Ber-
tens, Korff, Sandrock,
Schindler

Kleines Theater
Heute 4 U.: Der Dieb
Täglich 7 1/2 Uhr
Carola Toebe in
Jaqueline
Dienst. 21.3. z. 1 Male 7U.
Das M. Schokoladenmännchen.

Komische
7 1/2 Oper 7 1/2
Dir. Jam. Klein
Letzter Monat
Die große
Revue
**Der Herr
der Welt**
Bruno Kastner
Sascha Dura
Wih. Harstein
Franz Gross
Paul Westermeyer
Lotte Werkmeister
Herta Richter
Erna Alberil

Trianon-Theat.
Heute 4 Uhr Kl. Preise:
Mein Freund Teddy
Täglich 8 Uhr
Der Vulkan
Lustsp. v. Ludw. Fulda
Eugen Burg, Olga Lim-
burg, H. Junkermann,
Schneider-Nissen

Apollo
S.U. Theater 8 U.
Dir. Jam. Klein
Sonntag nachm.
3 1/2 Uhr:
Der
Venusberg
Jed. Erwachsene
ein Kind frei!
Ermäßigte Preise!
Abendlich
Natura-
listisches Ballett
Der
Venusberg
dargestellt von
30 Tänzerinnen
und Tänzern
sowie Gastspiel
**Paul
Beckers**
sowie eine Anzahl
Varieté-Sensat.
Vorverkauf un-
unterbrochen!

**CIRCUS
BUSCH**
Heute 2 mal
Circus Busch
3: Robinson Crusoe
1 Kind frei!
7 1/2: Störcheher
vor der Seebrücke
Vorher: 10 leuchtende
Circus-Sensationen

Neues Operettenhaus
Schöneberg, Hauptstr. 144.
Täglich 8 Uhr:
Der grübe Orléansbürger
der letzten Jahre
**Die blonden Mädels
vom Lindenhof**
mit
Georg Tafell
und Joseph Goumer.
Weite 10-100 Mark.
Vorgelager bietet: 1/2 bis 3/4
Preisermäßigung.

**THEATER
KÖNIGGRÄTZER
STR.**
die
WUNDERLICHEN
GESCHICHTEN
DES
KAPPELLMEISTERS
KREISLER.

**Richard-Oswald-
Lichtspiele**
Kantstraße 163
Sie wollen doch
lachen?
Dann besuchen Sie
die
lustige
**Chaplin-
Woche**
Chaplin
Mutt Rollschuh
Chaplin & Co.
Bummel-Engros
Die Chaplin-Quelle
Beginn:
4. 8.30. 7.15. 9.45 Uhr

UFA-PALAST AM ZOO
Der grosse Erfolg!
**DAS WEIB
DES PHARAO**
v. NORBERT FALK u. HANNS KRAELY
REGIE: ERNST LUBITSCH
DARSTELLER:
JANNINGS / SERVAES / LIETKE / WEGENER
SALMONOVA / BASSERMANN / KÜHNE / DIERSFELDT
Heute 3 Vorstellungen
1/4 6 9 Uhr
Während der Vorstellung kein Einlass
Sämtliche Plätze numeriert
Kartenverkauf für 3 Tage im voraus von 11-1 Uhr
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn
Ehren- und Freikarten ungtig!

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
Abonnement 1922-23
6 verschiedene Werke
In Aussicht genommen:
Hebbel: Nibelungen Teil 1 u. 2
Shakespeare: Gezähmte Widerspenstige
Grabbe: Napoleon / Gozzi: Turandot
Raimund: Der Verschwander
Ein heiteres, musikalisches Werk
Die Abonnenten haben das Recht auf 2 Vorstellungen des Deutschen
Theaters zu den Abonnementspreisen des
Grossen Schauspielhauses
Abonnementspreise:
für 6 Vorstellungen
Parkettlogen . . . Mk. 180.—
Parkettring . . . 150.—
Ringlogen . . . 180.—
Balkon . . . 108.—
1. Ring . . . 84.—
2. Ring . . . 54.—
3. Ring . . . 36.—
das ist für
eine Vorst.
Mk. 30.—
25.—
30.—
18.—
14.—
9.—
6.—
Preise der Tageskasse:
Parkettlogen . . . Mk. 100.—
Parkettring . . . 75.—
Ringlogen . . . 100.—
Balkon . . . 60.—
1. Ring . . . 45.—
2. Ring . . . 30.—
3. Ring . . . 15.—
einschließlich Steuern
Vorverkauf täglich an der Abonnementskasse
Großes Schauspielhaus und bei A. Wertheim.

B.T.L.
Potsdamer Str. 19
Henny Porten
in Pausenopfer
Turmstr. 12
Bardame
Alexandria Pass
Die im
Schatten gehen
Friedenau, Rheinst
Asta Nielsen
in
Briantenrache
Inserte
im Vorwärts
sichern Erfolg!

Germania-Prachtstübe
C. Richter, Ob.-Oranienstr. 110
Jed. Sonntag:
Hoffmanns Nord-
rutsche Sänger
Gr. Konzert
Beg. u. Vors. 7.
Nachdem
Fam.-Kränzchen
im neuen
Saal v. 8 Uhr
Großer Saal.

FRIDERICUS REX
ERSTER UND ZWEITER TEIL
AUSSER IN DEN THEATERN
**KURFÜRSTENDAMM
UND MOZARTSAAL**
von Dienstag, den 21. März an auch in den
KAMMER-LICHTSPIELEN
Geschlossene Vorstellungen wochentags
6 und 7 1/2 Uhr. Sonntags 1/4, 6 u. 7 1/2 Uhr
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn
VORVERKAUF VON 11 BIS 1 UHR
Ehren-, Dauer- und Freikarten ungtig

Bechstelsaal, Mittwoch, 22. März, 7 1/2 U.
Arien- u. Liederabend
Martin
Offers van der Meer
Haendel - Schubert - Brahms - Strauß
Am Pl.: Bernard Tabbernal
Karten: 30-5 M. b. Bote & Bock, Wertheim
und an der Abendkasse

UFA
Spielplan v. 17. 3. 23. 3. 22
Aufführlicher Spielplan an
allen Anhaltspunkten
UFA-PALAST AM ZOO
Der Lubitsch Film
**DAS WEIB
DES PHARAO**
von Norbert Falk
und Hanns Kraely
Regie: Ernst Lubitsch
Darsteller: Jannings, Ser-
vaes, Lindke, Wegener,
Salmonova, Bassermann,
Kühne, Diersfeldt
Geschlossene Vorstellungen
Wochentags 6 u. 7 1/2 Uhr
Sonntags 1/4, 6 u. 7 1/2 Uhr
Ehren-, Dauer- und Freik-
arten ungtig

**KURFÜRSTENDAMM
MOZARTSAAL**
Die große Operette Film
FRIDERICUS REX
Erster und zweiter Teil
Regie: Aron & Coréby
Geschlossene Vorstellungen
Wochentags 6 u. 7 1/2 Uhr
Sonntags 1/4, 6 u. 7 1/2 Uhr
Ehren-, Dauer- und Freik-
arten ungtig

**TAUENTZIENPL.
KAMMERLICHTSP.**
Zweite Woche
**DIE SIEBENTE
NACHT**
von Paul Gänther
Regie: Arthur Teuber
mit Original-Aufnahmen
von Sechstage - Rennen
Darsteller: Evi Ex,
Margit Barnay, Seldow,
Bauer, Kaufmann,
Kropat, Ritt usw.
Chaplin als Auswanderer
Ein neuer Zweakter.

**NOLLENDORFERPL. 4
FRIEDRICHSTR. 180**
**DIE SCHANDE DER
ORLYGSSONS**
Gunnar Gunnarsson

ALEXANDERPLATZ
**DAS KLEINE
MODISTENMADEL**
mit Jea von Lenkeffy
Irrlichter des Glücks

WEINBERGSTR. 16-18
DIE SPHINX
Der wilde Gast in
der Silbermine

SCHÖNEB.-HAUPTSTR. 59
**DAS MÄDCHEN
VOM MOORHOF**

**HATENHEIDE 28
VEREINIGTE NEUKÖLLN. TH.**
FRAUENOPFER
Wochentags ab 6 Uhr
Letzte Vorstellung 7 1/2 Uhr

UFA
Theat. & Kottb. Pl.
Erl. Str. 160/7
Tägl. 7 1/2 Uhr
Dir. nachm. 3 U.
Elite-Sänger
10 Gesen-
Ditt. Komit!
Sow. u. b. Dreite
Geb. 11-12 u. 4-6

**Schall
und Rauch**
in Gr. Schauspielhaus
Bier- & Kabalett
Täglich 8 Uhr
Das Programm des
Humors

Theater d. Ostens
(Rose-Theater)
3 1/2 Uhr:
Sneewittchen
7 1/2 Uhr:
Für tot erklärt

Casino-Theater
Lothring. Str. 37 Tägl. 7 1/2
Die neue Berliner Posse
Familie Gänselein
Vorher: Lachende Liebe
Ges. Posse m. d. neu. Schläger
„Bummeltrott“
3 1/2 U.: Nachtteleogramm

Admirals-Palast
Heute nachm. 3 1/2 u.
abends 7 1/2 Uhr:
Paturist. Karneval
Die Prinzessin v. Trapez
im Gespensterschloß
Morgen 7 1/2 Uhr:
Patur. Karneval etc.

WINTERTHUR
Heute
2 Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr
Kleine Preise
Kind. & Halbe Pr.
7.30
Uhr
Moderschau 1922
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

**Prana
Palast**
Lichtspiele
Potsdamer Str. 19, E. Margaretenstr.
Das Tagesgespräch Berlins:
**Der Großfilm der PRANA
„NOSFERATU“**
Vorstellungen: Werktags 6 1/2 und
8 1/2 Uhr, Sonntags 4 1/2, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Vorverkauf 12-2 Uhr

**Philharmonie
Konzert**
d. Philharm. Orchest.
Dir. Prof. Richard Hage!
Auf. 7 1/2 U. Eintr. 10 M.

Russ.-Deutsch. Theater
Der blaue Vogel
Goitzstraße 9
Nollendorfer 1613
Anfang 8 1/2 Uhr
Vorstellung abendlich!

SCALA
Varieté
Sonnt. 3 1/2 u. halbe
Pr. d. voll. Progr.

FOLIES CAPRICE
Linienstr. 132
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Klavierspartie
mit Genehmigung von
Dir. Anton Herrald
mit Ferd. Grünacker,
R. Bergl usw.

Reichshallen-Theater
Abendlich 7 1/2 Uhr u.
Sonnt. nachm. 3 U.
**Stettiner
Sänger**
Nachm.
halbe Pr.
Dönhoff-
Brett!
Auf. 7 1/2 Uhr

Auch in teuren Zeiten billig!

Das ist das allgemeine Urteil über Leiser-Schuhe. Hier sind einige Beispiele als neuer Beweis dafür, wie richtig das Publikum urteilt



Elegante Wildleder-Kalbschuhe

Neueste Formen · neueste Farben · neueste Modelle

Segel-Schuhe

mit gerippten weißen Gummisohlen

Tennis-Schuhe,

weiß m. dicken roten Gummisohlen.

Leiser

Damen-Spangenschuhe
R-Cheveau, hübsche Form, mit
prima Ledersohlen für Haus u. Straße

189,-

Damen-Schnürschuhe
echt Cheveau, mit echter Lock-
kappe, moderne elegante Form,
ganz besonders preiswert

245,-

Kinder-Sandalen
aus derben Millierleder, für die
Schule und das Haus, gute Kern-
lederböden. Größe 31-35 48,50

Größe **38,50**
27-30

Nur noch 5 Wochen Eisballeif im Admirals-Palast

Stabliement
Cafe Helke
Tisch- u. Bar-Leisiger Straße
Heitere Spiele
Täglich 2 Vorstell.
Nachmittag 4-6, abd. 7-11
Groß. Inst. Pro-r. R.

Alhambra
Varieté
a. Moritzplatz

Reife-Haus
C. Pelz
Kottbuser Str. 5
Anzugstoffe
Kostümfstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel
Kostüme
Röcke
gut, reich, billig

Senta Söhneland
In Ihrem Sketch
Kesse Bolle
und das gewaltige
März-Programm
5 bis 20 Mark

Wirt Danin
Unterhaltungs-
Varieté
Kaffee mit
Tanz-Vorführungen

Die anerkannt vorzügliche Küche
♦♦ und gut gepflegte Biere ♦♦
Sind man bei
Musik und Gesang
zu höchsten Preisen im
Gewerkschaftshaus
Engelauer 25. Fernspr.: Wpl. 8641.

Achtung! Brautleute!
Trauringe
Richard Bonneck
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
für Trauringe, gegründet
1892.
1 Ring Dukaten 0.900 gestempelt von M. 250 an
1 " " 0.900 " 3 Gramm M. 750
1 " " 0.900 " 5 " " 875
1 " " 0.900 " 7 " " 1250
1 " " 0.900 " 7 " " 1750
1 " " 0.905 gestempelt von M. 225 bis M. 600
1 " " 0.333 " " 150 " 400
Sämtliche Ringe 2 1/2-7 mm breit am Lager.
Alles fix u. fertig z. Mitnehmen!
Sämtliche Preise inkl. Luxussteuer.

Diese Ringe, Ornament
Rose u. Myrte so-
wie mit Inschrift: „Du
bist mein“, „Mit Willen
Dein eigen“ (in 0.585
Gold) von M. 400. — an
Alle Weiten vorrätig.

Katalog gratis. Versand nach außen.
Riesenauswahl aller in der Uhr- und
Juwelenbranche vorkommenden Waren.
Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Richard Bonneck
Hauptgeschäft: Berlin N. Schönhauser Allee 45
(Hochbahn; Danziger Str.) Tel. Humb. 1344
Niederlage: Landsberger Allee 41.
Telegramm-Adresse: Goldhandel, Berlin.
Ankauf von Goldsachen und Juwelen.
Fahrgeld wird vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto

Für Damen über 16 Jahre
Weiterer
10 Lichtbilder - Vorträge
Oskar Voelker
Direktor der Berliner Volkslichttheateranstalt,
Invalidenstraße 130 (Stettiner Bahnhof)

Montag, 20. März: Habels Brauerei, Bergmannstr. 8/7.
Dienstag, 21. März: „Nationalhof“, Bülowstr. 37.
Mittwoch, 22. März: „Flora-Säle“, Halensee, Johann-
Georg-Str. 19.
Donnerstag, 23. März: Lindners Konzerthaus, Pankow,
Brötchenstr. 34 (Bahnhof Pankow-Schönhausen und Bahnhof
Pankow-Nordbahn).
Freitag, 24. März: „Hohenzollern-Säle“, Bardenhestr. 35.
Montag, 27. März: „Alhambra-Festsäle“, Wallner-
Theater-Str. 15 (Bf. Jannowitzbrücke).
Dienstag, 28. März: „Türkisches Zelt“, Charlotten-
burg, Berliner Straße 83.
Mittwoch, 29. März: „Böhmisches Brauhaus“, Lands-
berger Allee 11.
Donnerstag, 30. März: „Prachtsäle des Ostens“,
Frankfurter Allee 159.
Freitag, 31. März: „Musiker-Postalle“, Kaiser-Wil-
helm-Str. 31.

Ueber das Thema:
**Warum sind so viele Frauen
unterleibskrank?**

Wodurch entstehen Unterleibskrankheiten, wie Entzündungen,
Fluß, Verlagerungen, Knickungen, Senkungen, Ge-
schwülste?
Welche Ursachen haben Rückenschmerzen, Schmerzen tief
im Kreuz sowie Schmerzen im Leib und in den Seiten?
Wodurch entstehen schmerzhaft und unregelmäßige Perioden,
und welche Krankheiten können dadurch entstehen?
Wie entstehen Geschlechtsleiden, und welche Folgen haben
dieselben für das weibliche Geschlecht?
Wie erzielt man eine leichte und schmerzlose Entbindung?
Wie verhütet und wie heilt man Frauenleiden möglichst
ohne Operation?

Karten 5 und 8 Mk. an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Sprechzeit in der Lichttheateranstalt Invaliden-
straße 130: Täglich 10 bis 1, 3 bis 7 Uhr, Sonn-
abends bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.

SCHAUBURG
Königsplatz Str. 121

Uraufführung:
Die Schiffbrüchigen
Dramatisches Filmspiel in 6 Akten
Regie: Manfred Noa

Bühnenschau:
Der Vetter aus Honolulu
Musikantischer Schwank in 1 Akt mit
Martin Herory
Erna Friese
Eugenie Hellmuth
Werner Bernhardt

Wochenfags 2 Vorstellungen
6 und 9 Uhr
Sonntags: Kasseneröffnung 3/4 Uhr
Beginn 4 Uhr

8 Uhr
Quantzen Variete
im Quantzen-Palast

4 Uhr TANZ
Tanz-Vorführungen

10 000 Mark
f. Soemmerlingwerke und
Erfinder!
Kaufl. Anz. ante. Ver-
bindlichkeits- u. d. d. d. d.
Union, Berlin W 57, Pallaststraße 19.

Eleg. Anzüge
völligen Erfolg für Ihre herrlich schönen, jedoch, be-
kaufte nur ganz kurze Zeit noch billig solange dieser
Ereignis vorhanden

Wer Stoff hat
fertige elegante Anzüge nach den neuesten
Modellen von M. 1200. — an. Angestellte
in verblüffend schönen Farben in hoher
Waschbarkeit vorrätig.

Herren-Bekleidungs-Zentrale
Frentenstr. 10, Nähe Winterfeldplatz.

Achtung, Brautleute!
Lassen Sie sich nicht irre führen
durch sogenannte Spezialgeschäfte oder Hersteller,
welche altes Geld usw. aufkaufen, Uhren und Ge-
wässer verkaufen und außerdem auch noch mit Trauringen handeln.

Wir fabrizieren und liefern ausschließlich nur

Elegante Trauringe

Dukaten per Gramm
900 gest. schon für 175⁰⁰
585 „ schon für 130⁰⁰
333 „ schon für 85⁰⁰

— Preise einschließlich Luxussteuer
Außerdem ein- 55 M. aufw. bis zu den feinsten
tischen Ringe v. Ausübungen am Lager
Moderne Eheringe — Neuartige Muster
Aparthe Eheringe

Wir sind das einzige Spezialgeschäft Deutschlands
welches mit direktem Verkauf an Private nur Trauringe führt
Ausdrücklich Preisliste gegen Rückporto. Versand nach auswärts gegen
Vor-insendung des Betrages.

Trauringefabrik G. Albert Thal, Seydelstraße 5 C. 19
(Sollte/Markt)

Spez.-Beh. Ischias
nur für Ischias
Schw. Fälle in 15 Tag. bei
hierbei unheilbar. Heil-
eri. best. u. Keil. Invaliden-
dienst 106 v. 10-7 Jacoby

Spezial-Arzt Dr. Scott für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Salvarsan-Kuren ohne Quecksilber,
Vererbte Hautleiden, Schwäche, blasse, Erleichter-
tungsbehandlungen, im Stillen Los-rinseln.
Dir.: Löser senior
Sonnt. 9-11
Rosenthaler Str. 69/70, nahe Pl. Damm, separ.

Gardinen
Infolge Eintreffens großer Wareneindungen aus alten Ab-
schlüssen veranstalten wir vom 20. bis Sonnabend, dem 25. März

6 billige Tage!

Zum billigen Verkauf gelangen:

Bettdecken prima Qualitäten	135.-	195.-	245.-
Künstlergardinen	135.-	195.-	295.-
Halbstores Etamin u. engl. Tüll	175.-	195.-	295.-
Künstlergardinen eleg. Ausf.	375.-	395.-	475.-
Bettdecken über beide Betten	395.-	495.-	595.-

Rouleautoffe, Mull, Spannstoffe, Etamin, Madrasgardinen
usw., usw., in größter Auswahl. Wir sind in vielen Artikeln
billiger als Fabrikanten.
Kaufen Sie, bevor wir infolge der beispiel-
losen Teuerung gezwungen sind, die Preise heranzusetzen.

Gardinen-Spezialhaus Zimet, Berlin
KÖPENICKER STR. 102 WICHERTSTR. 6 (Sechs)
Ecke Brücken- und Neanderstraße
Stadthaus Jassowitzbrücke.
Untergrundb. Inselbrücke.

Habennummer gratis beachten!
Am Bahnhof Schönhauser Allee
Hochbahnhof Nordring.

Möbel
„niedrigsten Preisen
bieten in D. u. o. e.
Kleinstmengen“
Schlitz, 2100-21075
Spreiz, 2805-28145
Serron, 2333-23470
Hörsig, 2450-11 60
Rüden, 575-1190
Ester, rante Lager
teffent. 10 über War
Möbelh. Rejewske.
Berl., Fabrik, 60

Auch Löser: Buch
m. 10 Bildern über
unser billigen
panden „Ori-
ginal - Sytem
Haa“ bei Rück-
gratverrechnung,
hoher Schalter, u.
Hüte (keine Be-
rührer). Zu be-
steh. geg. Figa. v.
B. M. od. Nachb. von
F. a. z. H. a. z. v.
Berlin W 7, Magde-
burger Straße 15

Deutsche Gewerbeschau München 1922
MAI-OCTOBER

Funktionäre! Zur Maifeier!
Vergabe meiner Naturgarten (5000 Personen)
fassend und Saal (1000 Personen)
Nordufer 21
Moabiterschützenhaus a. Plötzensee

Trikotagen

Damen-Hemdchen Baumwolle, gestrickt, weiss, 1/2 und 3/4 Arm, Ia Qualität 49⁰⁰
 Damen-Schlupfhöschen Baumwolle, in vielen Farben 65⁰⁰
 Damen-Hemdchsen Baumwolle, gestrickt weiss, ohne Arm 75⁰⁰
 Herren-Netzjacken Baumwolle, unbleicht, 1/2 Arm 20⁰⁰ bis 22⁰⁰
 Herren-Hemden Baumwolle, weiss, mit farbigen Einsätzen 85⁰⁰
 Herren-Garnitur Jacke u. Beinkleid, farbig, Baumw. 175⁰⁰ bis 220⁰⁰

Damen-Kleidung

Donigal-Paletots fesche Formen 975⁰⁰, 575⁰⁰, 690⁰⁰
 Covertcoat-Paletots aparte Verarbeitung 1075⁰⁰, 800⁰⁰, 490⁰⁰
 Paletots aus Tuch und Gabardine, flotte Ausführung 1575⁰⁰, 1275⁰⁰, 1175⁰⁰
 Regenmäntel erstklassige Qualität, recht voll geschnitten 1775⁰⁰, 1175⁰⁰, 975⁰⁰
 Kittelkleider nette Fassons 690⁰⁰, 355⁰⁰, 290⁰⁰
 Kleideröcke moderne Formen 195⁰⁰, 145⁰⁰, 98⁰⁰

Damen-Wäsche

Taghemd fester Stoff, mit Stickerei 79⁵⁰
 Beinkleid Knieform, mit schöner Langfalte 65⁰⁰
 Nachthemd halafrei, mit Stickerei 135⁰⁰
 Prinzessrock gefaltete Form, reich mit Stickerei garn. 145⁰⁰
 Hemdhose vorzüglicher Sitz, reich ausgestattet 125⁰⁰
 Untertaile garniert 45⁰⁰
 Weisse Teeschürzen Batist, mit Stickerei-Ein- und -Ansatz 29⁵⁰ 35⁵⁰
 Damen-Schürzen Wiener Form, mit Latz, bauf gemustert 69⁵⁰ 72⁵⁰

Morgenröcke

Morgenrock aus farbig gemusterten Sommerstoff, mit Blende 195⁰⁰
 Morgenrock aus gehäutem Kreppstoff moderne Form 295⁰⁰
 Morgenrock fesche Form, modern Blumenmuster 350⁰⁰
 Morgenrock elegante, weite Form aus feinen Batiststoffen 525⁰⁰

Damen-Schürzen Wiener Form, mit Latz, Satin gemustert 85⁰⁰ 105⁰⁰
 Kleiderschürzen mit 1/2 Arm aus guten Stoffen, in verschied. Ausführungen 175⁰⁰

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz und leder 10⁵⁰ 18⁵⁰
 Damen-Strümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz u. farbig 21⁵⁰ 27⁰⁰
 Damen-Strümpfe Mako, gewebt, schwarz und leder... 38⁵⁰ 42⁵⁰
 Herren-Socken Baumwolle, gewebt, schwarz u. farbig 12⁵⁰ 16⁵⁰
 Kinder-Strümpfe Baumwolle, gestrickt 1 x 1, schwarz u. leder, Gr. 2-11 9⁰⁰ 18⁰⁰
 Damen-Füsslänge Baumwolle, gewebt, schwarz und leder... 5⁷⁵ 8⁵⁰

Blusen

Bluse aus gemust. Waschstoff, Aermel u. Halsauschn. m. farb. Paspel u. Knöpf. verziert 88⁵⁰
 Hemdbluse aus gutem Waschstoff, offen u. geschlossen zu tragen, mit Tischchen 96⁵⁰
 Jumper aus türkisch gemust. Waschstoff, mit weissem Batistkragen u. Schleife garniert 145⁰⁰
 Bluse aus Volla, Vorderteil reich bestickt, Kragen u. Aermel m. imit. Handstick verarbei. 149⁵⁰
 Unterrock aus gestreiftem Waschstoff, Volant mit Blenden garnierung 98⁵⁰
 Unterrock aus sehr hübsch gemustert. Waschstoff, hob. Ansatz, mit einfarbig Stoffapplik. 120⁰⁰

Korsette

Drell-Korsett weiss und farbig, mit breiter Mechanik und Halsband 65⁰⁰
 Drell-Korsett durchweg auf breiten Federn gearbeitet, mit Halsband 75⁰⁰
 Zwickel-Korsett farbig, fester Drellstoff, Stücker garnierungen, mit Halsband 95⁰⁰
 Backfisch-Leibchen, mit Faltenbensch, naturfarbiger Drellstoff 49⁵⁰

Damen-Jumper
 in Wolle und Kunstseide, neueste Formen und Farben



Hermann
Tietz
 Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee

6% Rabatt Gardinen 6% Rabatt

Zu Beginn der Frühjahrsaison veranstalten wir
6 billige Ausnahmetage

Bis Sonnabend, den 25. März, gewähren wir einen Extra-Rabatt von 6% auf jeden Einkauf!

Künstlergardinen dreiteilig, mod. Muster 125, 175, 250-475 M.
 Gardinen vom Stück alle Breiten . . . Meter 13, 18, 25-55 M.
 Stores alle Art., m. Fillet- u. Klöppelfeins 115, 150, 190, 250-450 M.
 Bettdecken ein- u. zweifaltig, versch. Muster 150, 175, 215-500 M.
 Madrasgardinen wasch- u. lichtechte Farben in allen Preislagen
 Zuggardinen eleg. bestickt bedeutend unter jetzigem Preis

Gardinen-Spezial-Geschäft
Herzig

Hauptgeschäft: 80, Dresdener Str. 124¹ am Kottbusser Tor
 Zweiggeschäft: N, Kopenhagener Str. 1¹ am Hochbahnhof Nordring

Quecksilber
 kauft höchst abland
 Heinrich Trapp, Deuststr. 10
 (Laden nahe Spittelmarkt)

Zähne
 Erschl.-Ausführ., 34. Garante
 M. Umarbeitet mit Goldessa. Re-
 an parat. 50 Goldkronen. Druck
 Teilzahl. 9-7 Sonntags 9-1
 Hempel, Deustl., Lindenstr. 220 nahe Schön-
 hauser Tor.

Patente erwirken
 Ing. Jäger & Dr. Bräuer,
 Berlin, Gieschm. Str. 10a
 Inzuch. u. berat. praxis.

Erfinder!
 Patente D.R.G.M., auch
 nicht angemeldet, kauft
 finanziert, beteiligt sich
 und fertigt an
 W.-H. Gesellschaft G. u. b. B.
 Metallwarenfabrik
 Bln., Prinzenallee 23/26
 Tel.: Humboldt 4119.

Spezialarzt Dr. Feldmann
 behand. schnell gründlich, mögl. schmerzlos u.
 ohne Beschränkung, Geschlechtskrankheiten,
 Gesch. Haut-, Darm-, Frauenleiden, Schwäche,
 Erre. Methoden, Darm- u. Stimmungsstörungen
 Königsstr. 84-86, Bahnh. Alexapl. Str.
 10-1, 5-4-5, Sont. 10-1

Tuchfabrik-Niederlage
 H. Lamprecht, Hin.-Trepow, Bouchestr. 17
 liefert Stoffe für Damen und Herren in
 jeder Preislage, 2000 Große Auswahl in den
 modernsten Farben für Jung und Paletots

Hermann Engel
 Landsberger Str. 85, 86, 87.

Warten Sie nicht
 mit den Anschaffungen für Frühjahr und Sommer
 sondern kaufen Sie jetzt!

Es muß Ihnen in der heutigen schweren Zeit daran gelegen
 sein, ihr Geld gut anzulegen,
daher bitte kommen Sie!
Großer Frühjahrs-Saison-Eröffnungs-Verkauf
 in wunderbarer Modell-Konfektion u. Modell-Hüten.

Covertcoat-Jacken in guter Ware u. feinst. 398 M.
 Covertcoat-Mäntel in allen Weiten, die große Mode 418 M.
 Donegal-Mäntel, neueste Schöpferformen, 498 M.
 Donegal-Jackenkleider, für die Straße, Reize und Sport 1550 M.
 Marenjo-Wollkostüme in guter Verar-
 beitung 1196 M.
 100 cm breite Prima Volla, entzückende Muster, Mtr. 87.50, 99.50. * 80 cm breite Drell-
 Stoffe, gute Qual., reizende Dessins, Mtr. 38.50. * 70 cm breiter Körper Velvet Mtr. 195.- M. in
 vielen Farben. * Jumper aus Wolle, große Farbewahl, 225.-. Jumper aus Kunstseide, fesche
 Formen, 425.-, 305.-, 365.-. * Weiße Waschblusen aus Prima Volla-Volla, mit Mandajour,
 handgestrickt u. echtem Fillet garniert. * 140 cm breite Herrenstoffe Meter 110.-, 98.50.

**Modernste Frühjahrsstoffe für Herren-Anzüge und Damen-
 Kostüme in bester Qualität: außerordentlich preiswert.**

Jammer-Herren-Socken in schwarz und
 farbig, Paar 25⁰⁰ M., 19⁰⁰ M., 18⁰⁰ M., 12⁰⁰ M.
 Baumwollene Herren-Socken in grau
 und braun, Paar 9⁷⁵ M., 8⁰⁰ M., 7⁵⁰ M., 5⁰⁰ M.
 Fior- u. Mousseline-Damen-Strümpfe,
 schwarz u. farbig, Paar 2⁷⁰, 2²⁰, 1⁸⁰, 1⁰⁷⁵ M.
 Deutsche Frauen-Strümpfe, vorzüg-
 liche Qualität, Paar 2⁵⁰ M.
 Seidene Damen-Strümpfe in allen Farben
 Paar 2⁹⁸⁰⁰ M., 2³⁸⁰⁰ M., 1⁹⁸⁰⁰ M.,
 1⁷⁵⁰⁰ M., 1⁶⁷⁰⁰ M., 1⁴⁹⁰⁰ M.

Wollkleider aus Cheriok mit Stickereien 275 M.
 Relow. Kleider in feinsten Ausfüh., 1. jed. 498 M.
 Entzückende Tüllkleider 306 M. 398 M.
 Waschkleider für junge Mädchen in weiß
 und farbig. . . 296 M. 225 M. 198 M.
 Elegante Waschkleider aus Volla-Volla
 ganz echte Waschkleider mit Fillet-antique
 1090 M. 1196 M.
 Dunkelblaue Faltenröcke 276 M.

Seidenher- Damenstrümpfe, schwarz,
 mode u. grau, Paar 11²⁰, 8²⁰, 4⁹⁰, 4⁶⁰ M.
Schwarze Kindersöckchen
 mit Wollrand
 Größen 2 3 4 5 6 7 8 9
 Paar 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20⁰⁰ 23⁰⁰ 26⁰⁰ 29⁰⁰

**Schwarze englischlange
 Kinderstrümpfe**
 Größen III IV V VI VII VIII IX X XI
 Paar 4⁵⁰ 6⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 13⁰⁰ 14⁰⁰ 15⁰⁰ 17⁰⁰

Großer Wäsche- u. Tischzeug-Aussteuer-Verkauf
 Brautleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen!
 Lassen Sie die Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Wäsche- und Tischzeug-Aussteuern und zur
 Ergänzung nicht vorbegehen, es ist nicht voraussagen, welche Steigerungen die Preise
 noch erfahren können.

Großer, außerordentlich billiger Verkauf
 von Teppichen, Läuferstoffen, Deckvorhängen, Möbelstoffen, Tischdecken, Bettdecken, Diwanddecken,
 Reisdecken, Gardinen, Stores.

**Niemand konnte meine
 Preise bisher erreichen!**
 weil meine Beziehungen als renommierte Firma unschlagbar waren!
 Wollen Sie Ihre
**Brillanten, Platin-, Gold-, Silbersachen,
 Uhren, Zahngelisse, Münzen**
 zu denkbar günstigen Preisen, die oft die täglichen Börse-
 preise übersteigen, verkaufen, so holen Sie mein Gebot ein. Unge-
 achtet, ob der Dollar fällt, bleibe ich Ihnen unter Garantie,
 durch weitgehend günstigen Abschluß in die Lage gesetzt, für
Platin-, Gold-, Silber-
 den höchsten, unüberbietbaren Preis!
Für große feiertliche Brillanten Liebhaberpreise.
 Händler, Juweliere, Dentisten und Private: Holen Sie meine Kurse ein!

Juwelier H. Wiese
 Artilleriestraße 30, 3 Minuten vom Bahn-
 hof Friedrichstr., und
 Passauer Straße 12, 8. Augsburger Straße
 3 Minuten vom Bahnhof Zoo

Eigene Schmelze

**Möbel-
 Hasemann**
 Neue Schönhauser Str. 1

Aufgestellt in
 vier Etagen
 100 komplette
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Wohnzimmer, Küchen,
 Leder-Möbel, Stuhl-
 Uhren, Schranktüche
 usw.

Große
 Gelegenheitskäufe
 in besseren Möbeln

Forderungen des Saarloles.

Die Zentralvorstände und Mandatsträger der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, Liberalen Partei und der Zentrumspartei im Saargebiet haben heute einstimmig folgende Entschliessung:

Getragen von dem Gefühl der Verantwortung gegenüber der Bevölkerung des Saargebietes, bereit, in lokaler Weise auf dem Boden der politischen Gleichberechtigung und Mitbestimmung gemeinsam mit der Regierungskommission an der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Saargebietes mitzuarbeiten, erklären die versammelten Vertreter der Kreis- und Bezirksräte des Saargebietes, des Stadtrates von Saarbrücken sowie die Parteivorstände, daß die praktische Voraussetzung zu einer erfolgreichen und alle Kreise befriedigenden Zusammenarbeit zwischen Regierungskommission und Bevölkerung in der Schaffung einer Volksvertretung für das Saargebiet liegt. Die Parteien fordern deshalb die Regierungskommission auf, nach baldmöglichst zu erfolgender Aussprache mit den Führern der politischen Parteien so rasch an die Errichtung einer Volksvertretung heranzugehen. Die politischen Vertreter wünschen, daß diese Volksvertretung gewählt wird nach dem gleichen und geheimen Wahlrecht und der Verhältniswahl. Die Parteien fordern für die Volksvertretung volles Mitbestimmungsrecht und Immunität der Abgeordneten. Die Bedenken, die vielleicht dadurch entstehen, daß die Regierungskommission nur dem Völkerbund verantwortlich ist, können dadurch behoben werden, daß bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierungskommission und Parlament der Völkerbund nach Anhörung beider Teile die Angelegenheit prüft und die letzte Entscheidung hat. Die politischen Parteien und Vertreter der Bevölkerung appellieren an den Geist der vom Völkerbund besonders betonten Demokratie, welche eine politische und geistige hochstehende Bevölkerung von über 700 000 nicht der politischen Freiheit und des Mitbestimmungsrechtes berauben wird.

In einer zweiten Entschliessung wurde zur Befragung die Stellung genommen und an alle Gemeindevertretungen des Saargebietes das Ersuchen gerichtet, ihrem Personal in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Verhältnissen eine ausreichende Befoldung in Markt zu gewähren. Eine dritte einstimmige Entschliessung beschäftigt sich mit der Schulfrage und protestiert gegen die Einführung des obligatorischen französischen Sprachunterrichts.

Die neue Städte- und Landgemeindeordnung

Das preussische Ministerium des Innern hat nach langwierigen Vorarbeiten und Unterhandlungen mit den ihm unterstellten Behörden den Entwurf einer neuen Preussischen Städte- und Landgemeindeordnung festgesetzt. U. a. bestimmt das Gesetz, daß bestehende selbständige Gutsbezirke aufzulösen sind und dabei vor allem auf die Schaffung leistungsfähiger Gemeinden Rücksicht genommen werden soll. Soweit ein Kreis für die Auflösung eines Gutsbezirks in Frage kommt, soll unter Mitwirkung der Gemeinden ein Plan aufgestellt werden, über den der Bezirksausschuss und der Provinziallandtag später ein Urteil abzugeben haben. Maßgebend für die endgültige Festlegung des Planes sind der Minister des Innern oder eine von ihm beauftragte Behörde, die naturgemäß auch befragt sind, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Planes zu bestimmen. Eine der wichtigsten Änderungen in bezug auf die bisherige Landgemeindeordnung ist zweifellos die Einrichtung von Landbürgermeistereien, unter denen Gemeindeverbände zu verstehen sind, die aus den einzelnen Landgemeinden gebildet sind.

Soweit die Städteordnung in Frage kommt, läßt der Gesetzentwurf sowohl die Magistrats- als auch die Bürgermeisterversaffung als Grundlage bestehen. Städte, die Magistratsverfassung haben, können durch Ortsgesetz die Einführung der Bürgermeisterversaffung beschließen. In Städten mit Bürgermeisterversaffung tritt der Bürgermeister an die Stelle des Magistrats. Besondere Hervorhebung in dem Gesetzentwurf bedarf noch die Begrenzung der Staatsaufsicht. Der Entwurf drückt sich da-

einer festen Interessengemeinschaft zusammengeschlossen hat, ist ständig bemüht, die wirtschaftliche und geistige Lage der deutschen Völker zu fördern und die Interessen der Völker zu vertreten. Erfolge dieser Arbeit sind auch nicht ausbleiben; doch bedarf es noch vieler gesetzlicher und freiwilliger Maßnahmen, um die Arbeitsfähigkeit der Völker zu erhalten und die Arbeitsmöglichkeiten auszubauen.

Die Berliner Opernfrage, die in den letzten Jahren immer drängender geworden ist, scheint nun doch auf dem Wege über die Verwirklichung der „Großen Volksoper“ ihrer Lösung entgegengeführt zu werden. Wie wir einem soeben herausgegebenen Prospekt der Aktiengesellschaft, der die Auflage einiger weiterer Millionen Aktien begleitet, entnehmen, sind heute bereits mehrere Millionen gezeichnet und die zahlreichen Veranstaltungen der Gesellschaft, Konzerte erster Künstler, Opernaufführungen in allen Stadtteilen, erfreuen sich eines lebhaften Zuspruchs. Die Aktionäre erhalten hierzu und demnächst auch zu den Veranstaltungen bei großem Interesse ermäßigte Plätze. Inzwischen hat sich unter dem Ehrenvorsitz des Reichspräsidenten ein „Ausschuss zur Förderung der G.V.O.“ gebildet, dem Parlamentarier aller Parteien, führende Persönlichkeiten des Kunst- und Wirtschaftslebens und die Berliner Chefredakteure angehören.

50 000 Wörter drahtloser Ueberseerede! Der Funkdienst der Drahtlosen Uebersee-Verkehr L.-G. (Transradio) hat einen neuen Rekord zu verzeichnen. Am 16. d. M. wurden insgesamt 50 000 Wörter auf den von Rauen und Elmsie ausgehenden Funklinien gewechselt. Der Telegrammverkehr dieser Funkstellen ist seit Wiederanbahnung der wirtschaftlichen Beziehungen in stetem Wachsen begriffen. Betrug er im August 1919 nur etwa 100 000 Wörter monatlich, so liegt er im Juni 1921 auf 550 000 Wörtern und erreichte im Februar d. J. die Summe von über 1 000 000 Wörtern. Diese Steigerung zeigt den ununterbrochenen Wiederaufstieg der deutschen weltwirtschaftlichen Beziehungen. Gleichzeitig bildet sie einen neuen Beweis für die hervorragenden Leistungen der deutschen drahtlosen Technik, die soeben auf ein Jahrzehnt bestehen zurückblicken kann.

Der Verband der Deutschen Hochschulen, als berufener Vertreter sämtlicher deutschen Universitäten, technischer Hochschulen, forstlicher, landwirtschaftlicher, höherer technischer Hochschulen und Bergakademien legt entscheidende Verantwortung gegen die von Eisenach vertretene Behörde ein, eine neue Hochschule für Technik und Wirtschaft in Eisenach zu gründen. Ebenso erklären alle maßgebenden technisch-wissenschaftlichen Vereine und Verbände Deutschlands, daß jedes Bedürfnis nach einer solchen neuen Bildungsanstalt unabweisbar zu bemerken ist.

Das Münchener Orchester veranstaltet am Dienstag, 8. Uhr, im Saale der Bayerischen Friedrichshafen einen Wagner-Abend. Karten bei Dorff (Wernerstraße), Bernwardstr. 2, Orchesterbureau und Abakolle.

Am Deutschen Opernhaus singt Peter Janssen vom Hessischen Landestheater in Darmstadt am Mittwoch die Titelpartie in Wagners „Siegfried“.

Via Rosen und Groß Deutsch wirken am Donnerstag, 8. Uhr, im Schwedensaal an einem von der Gauhilfsstelle für die Kranken in Ruhlau veranstalteten Wagner-Abend mit. Karten bei Kote u. Hof, Berlin, den Buchhandlungen der sozial. Zeitungen, den Arbeiterkomitees sowie der Adakolle.

hm aus, daß selbst über Städte mit Selbstverwaltungsrecht dem Staate die Aufsicht obliegt. Die Aufsicht bezieht sich auf eine Unterordnung über städtische Verhältnisse, insbesondere auf die Einschaltung in die innere Verwaltung. Falls die Städte die Erfüllung der ihr gesetzlich obliegenden Verpflichtungen nicht ausführt oder bei anderen Aufträgen der Staatsbehörden nicht entgegenkommt, ist die Aufsichtsbehörde berechtigt, die ihr zustehenden Zwangsmittel ungeschont anzuwenden, im Eventualfalle sogar Kommissare zur Wahrnehmung der Obliegenheiten einzelner Städte zu bestellen.

Auch in dem neuen Gesetzentwurf zur Städteordnung sieht dem Staatsministerium das Recht zu, eine Stadtverordnetenversammlung aufzulösen. Die Neuwahl hat innerhalb dreier Monate stattzufinden. Das Bestätigungsrecht der Aufsichtsbehörde soll ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit eines Gewählten zu einer politischen Partei ausgeübt werden. Für den Oberbürgermeister in Stadtkreisen steht dem Staatsministerium, in den übrigen dem Regierungspräsidenten bzw. Oberpräsidenten das Bestätigungsrecht zu. Versagen diese die Bestätigung, so liegt die Entscheidung beim Minister des Innern. Wird die Bestätigung abgelehnt, so ist den in Frage kommenden Personen Gelegenheit zur Rückkehrung zu geben.

Die neue Städte- und Landgemeindeordnung baut sich auf dem demokratischen Prinzip auf. Die Gesamtheit der Einwohner ist Trägerin der öffentlich-rechtlichen Gewalt der Stadt. Das Bürgerrecht besteht in der Ausübung des Wahlrechts der Gemeindevertretung, das allen Personen zusteht, die 6 Monate ununterbrochen Einwohner des betreffenden Stadtgebietes sind. Die Stadtverordnetenversammlungen sollen im Höchstfalle aus 99 Personen bestehen. Für die Stadtgemeinde Groß-Berlin gelten die in dem Gesetz über die Schaffung der Stadtgemeinde Groß-Berlin festgelegten Bestimmungen.

Die vorstehenden Mitteilungen sind naturgemäß nur wichtige Einzelheiten des umfangreichen Gesetzentwurfes. Der Entwurf enthält selbstverständlich die Zulassung weitgehender Rechtsmittel, wie die Beschwerde im Verwaltungsstreitverfahren u. a. wichtige Pläne, auf die einzugehen wir uns vorbehalten.

Zehn Monate Reichseinnahmen.

Es wurden vom 1. April 1921 bis Ende Januar 1922 in Millionen Mark vereinnahmt:

Einkommensteuer aus 1920	3 861	Schaumweinsteuer	96
1921	12 257	Mineralwassersteuer	20
1922	1 349	Brandweinsteuer	904
Körperschaftsteuer		Essigsteuer	7
1920 und früher	1 084	Zuckersteuer	126
1921	159	Salzsteuer	46
Kapitalertragsteuer	1 227	Handwarensteuer	54
Reichsnotopfer	8 171	Vendmittelsteuer	18
Verkehrssteuer	80	Spiellortensteuer	9
Tabaksteuer	470	Staatliche Gebühr.	1
Umsatzsteuer		Ausfuhrabgaben	
a) nach d. Ges. v. 26. 7. 18	47	der allg. Finanzverwaltung	1 410
b) 24. 12. 19	8 176	des Reichswirtschafts-Min.	897
Grundvermögenssteuer	508	Summe	68 604
Zuwauchssteuer	3		
Reichshempelsabgaben	3 482	Reichs-Post- und Telegraphen-	
Abgaben vom Personen- u.		verwaltung	
Güterverkehr	1 733	Darunter:	
Kriegsabgabe vom Vermögenzuwachs	4 890	Postgebühren	3 086
Außerord. Kriegsabgabe 19	327	Telegraphengebühren	890
18	47	Hemfuhrabgaben	1 586
Kriegsabgabe 16 u. Zulagl.	0,1	Scheckverkehr	292
Wehrbeitrag	14	Summe	6 898
Röste	415	Reichs-Eisenbahnverwaltung	
Aufgeld	3 800	Personen- u. Gepäckverkehr	5 788
Tabaksteuer	4 833	Güterverkehr	22 018
Tabaksteuer	8 010	Sonst. Betriebseinnahmen	1 210
Viehsteuer	296	Summe	29 018
Weinsteuer	667		

Die Ziffern zeigen im groben Umriß die Steuerleistungen des deutschen Volkes. Bei der Betrachtung dieser ungeheuerlichen Summen darf nicht außer acht gelassen werden, daß sie tatsächliche Einnahmen auch aus älteren und aus ganz jungen Gesetzen darstellen. Die Höhe der Einzelsumme kann also nicht ohne weiteres Maßstab für den Wert oder Unwert der entsprechenden Steuerbestimmungen sein.

Die Demobilmachungsvorschriften.

Verlängerung bis zum 31. Oktober 1922.

Nach den Beschlüssen des Reichsrats werden a. u. folgende Verordnungen bis zum 31. Oktober 1922 verlängert: über Erwerbslosenfürsorge, über Arbeitsnachweise, über Umsiedlung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten, über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten, über Maßnahmen gegen Betriebsabbrüche und Störungen, über Befestigung eines Ertragversicherungsträgers für die Pensionskassen, über den Handel mit Gold, Silber und Platin, über Regelung der Ein- und Ausfuhr, über die Enteignung von Gegenständen durch das Demobilmachungsamt, über die Erweiterung der Fortbildungsschulpflicht vom 21. März 1919 — hinausgesetzt wurden noch einige Länderverordnungen und Bayern setzte es durch, daß auch das bayerische Ausfuhrverbot für die Schrottwirtschaft verlängert wurde. Das Gesetz ermächtigt den Reichsarbeitsminister im Rahmen der verfügbaren Mittel die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen.

Der Sozialistische Studentenkongress.

203. Leipzig, 18. März. Im Volkshaus wurde vom 15. bis 18. März der Kongress sozialistischer und kommunistischer Studenten abgehalten. Nach vorhergegangenen Vorberatungen wurde der Kongress am Mittwochvormittag eröffnet. Es waren 14 Hochschulen durch offizielle Delegierte, ferner proletarische Organisationen durch Gäste vertreten. Nach der Wahl des paritätisch zusammengesetzten Bureau folgten Begrüßungsreden, darunter der Delegierten aus Wien, der Tschechoslowakei, den Balkanländern, Italien, Ungarn, Bessarabien, Norwegen; außerdem lag eine große Anzahl von Begrüßungsschreiben und Telegrammen vor, unter anderem von der sächsischen Regierung, der Ortsgruppe Bonn des pazifistischen Studentensyndikats, der Boale-Hon-Studentengruppe, der kommunistischen Studentengruppen Englands, der Schweiz, Hollands und Frankreichs. Hieraus folgten die Berichte der einzelnen Ortsgruppen, aus denen ein

Ausflug der Bewegung

nach vorübergehendem Abflauen zu ersehen war; insbesondere konnten die Deutschösterreicher auf überraschende Erfolge hinweisen.

Runmehr trat der Kongress in seine eigentlichen Beratungen ein. Otto Stammer-Leipzig und Fritz Weich-Berlin behandelten die Organisationsfragen prinzipieller Natur vom Standpunkte der sozialistischen und kommunistischen Studenten aus. Nach ihnen kamen Referate R. W. Schiffsels-Leipzig und Finks-Berlin über „Student und Proletariat“.

Der zweite Tag brachte die Debatten über die Referate des Vortages und die bemerkenswerten Ausführungen Karl August Wittfogels über

Student und Wissenschaft.

Seine Gedankengänge waren von höchstem Interesse und beschäftigten sich namentlich mit einer Kritik der bürokratischen Wissenschaft, der er eine Fülle neuer Gesichtspunkte marxistischer Einstellung zur

Wissenschaft gegenüberstellte. Am Nachmittag referierten Heinz-Wien und R. Leber über „Jugendbewegung“ und Preller und Jakob über „Hochschulpolitik“. Am Freitag wurden die Debatten zu Ende geführt und die organisatorischen Grundlagen des Verbandes der sozialistischen und kommunistischen Studenten Deutschlands und Deutschösterreichs, die eine Organisationskommission ausgearbeitet hatte, genehmigt. Zum Hauptort des Verbandes wurde Leipzig gewählt. Es wurde ein

Aktionsprogramm

ausgearbeitet, welches unter der Wahrung der vollen politischen Selbständigkeit für die beiden Fraktionen bestimmte Minimalforderungen ausstellt, für die beide gemeinsam eintreten werden. Zu diesen Forderungen gehören:

1. Gemeinsame Veranstaltung von marxistischen Vorträgen und Diskussionsabenden für Studenten und Intellektuelle.
2. Schaffung von Fakultätsgruppen zur Förderung und Verbreitung der Berufsbildung im marxistischen Geiste.
3. Kampf um gemeinsame Forderungen der Hochschulpolitik und für die Interessen der proletarischen Studenten. (Hierzu gibt der Verband folgende Richtlinien: Gemeinsamer Schutz sozialistischer und kommunistischer Lehrer und Studenten im gemeinsamen Kampf gegen jede Beeinträchtigung der Lehr-, Lern- und Kooperationsfreiheit. Taktisches Zusammengehen innerhalb der Studentenparlamente und Ausschüsse zur Ermöglichung des erfolgreichen Studiums für unbemittelte Studenten durch Erleichterung der Verbesserung ihrer materiellen Lage, und zwar Staffelnung der Kollegiengebühren und Studiengebühren bei vollkommener Verweigerung für unbemittelte, Sicherstellung des Existenzminimums für proletarische Studenten, Schaffung von billigen Wohnungen, Kleidung, Mittagstischen durch den Staat.)
4. Mitarbeit an den bestehenden Wirtschaftsorganisationen, deren Tätigkeit zur Erweckung und Steigerung des Klassenbewusstseins der proletarischen Studenten führt.
5. Aufhebung der staatsbürgerlichen Sonderstellung (Disziplinär- und Ehrengerichtbarkeit).
6. Verhinderung des Mißbrauchs der Hochschulen zu Stützpunkten arbeiterfeindlicher Organisationen.
7. Erleichterung der Hochschulen für die gesamte werktätige Bevölkerung. Errichtung von Vorbereitungskursen, gleichwertig den Mittellkursen.

Der Kongress nahm einstimmig eine Resolution an, welche den Wunsch nach einem Zusammengehen der sozialistischen und kommunistischen Hochschullehrer aussprach und protestierte scharf gegen das Verbot der Berliner kommunistischen Studentengruppe. Ein zweiter Protest gegen Technische Rathilfe, Dregsch und den Jungdeutschen Orden schloß sich an.

Mit gegenseitigen Wünschen auf gedeihliche Arbeit trennten sich die Kongressmitglieder. Unter gemeinsamem wuchtigen Gesang der „Internationale“ ging der Kongress auseinander.

Moratorium?

Paris, 18. März. (U.) Nach dem „Coblogramme“ hat sich die Mehrheit der Wiedergutmachungskommission auf die Vermittlung eines Moratoriums für Deutschland geeinigt. Einzelheiten über die Art und Höhe des Moratoriums seien jedoch noch nicht festgelegt, da zurzeit noch Differenzen zwischen England und Italien einerseits, Frankreich und Belgien andererseits beständen.

Die mindestens offiziöse Pariser Veröffentlichung über den Abschluß eines französisch-deutschen Sachleistungsabkommens auf Grund der mit Herrn Bemelmans besprochenen (wohl auch vereinbarten) Leisefige, wird durch W.B. dahin berichtigt, daß die Berliner Verhandlungen darüber erst einen Entwurf ergeben haben; er bedürfe noch der Zustimmung des Kabinetts, das zur Frage eines Vertragsabchlusses noch nicht Stellung genommen habe. Einige Stunden später spricht W.B. doch von einem Abkommen, stellt jedoch fest, daß es sich ausschließlich auf Lieferungen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete beziehe; Pariser Blätter hatten mehr behauptet.

Im nordamerikanischen Senat protestierten ein ganz Anzahl Redner dagegen, daß die Entente sich weigere, Nordamerika seinen Anteil für Besatzungskosten aus den deutschen Zahlungen zuzuwenden. Die Redner bezogen sich darauf, daß Voincaré die Berechtigung des nordamerikanischen Anspruchs bestritten habe. (Er hat aber andererseits beteuert, daß Frankreich seine Schulden an Nordamerika bezahlen werde.)

Staatssekretär a. D. Bergmann befindet sich seit einigen Tagen in London, wo ein phantastischer Berichterstatter sogar Herrn Hermes weilen läßt.

Die schwedische Abordnung nach Genua steht unter der Führung des Ministerpräsidenten Genossen Brauning und auch in der übrigen Delegation ist die organisierte Arbeiterschaft vertreten.

Als Frankreich Togo erbt.

Paris, 18. März. (E.) Kammer. In Begründung einer Interpellation über die Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Togo erinnert Abg. Boissieux daran, daß am 1. Juli 1921 in Paris eine Gesellschaft zum Betrieb der früheren deutschen Güter in dieser Kolonie gegründet wurde. Die beschlagnahmten Güter gingen dann auf eigenartige Weise in den Privatbesitz der Gesellschaft, ohne daß der Staat in entsprechender Weise entschädigt wurde, über. Die Konzeption sei auf Grund gefälschter Kabeltelegramme des Verwalters der beschlagnahmten Güter erfolgt. Diese Fälschung sei dem Kommissar der Republik in Togo zuzuschreiben. Als der Verwalter der Güter die Fälschung erfuhr, beging er Selbstmord. Vor seinem Tode machte er schriftliche Enthüllungen über die Fälschung, deren Opfer er geworden war. Der Redner verlangt Sanktionen und eine allgemeine Reform der Kolonialverwaltung. Die französische Regierung habe entgegen den Bestimmungen von Versailles unter den Eingeborenen militärische Zwangsrekrutierungen vorgenommen.

Der Kolonialminister Sarraut führt die Behauptungen Boissieux auf Nachrichten aus englischer Quelle zurück, deren Verbreiter zwar Frankreichs Freunde seien, auf wirtschaftlichem Gebiete jedoch mit ihm in Konkurrenz ständen.

Boissieux sprach demgegenüber seine Verwunderung darüber aus, daß seine Erklärungen aus englischer Quelle zurück, deren Verbreiter zwar Frankreichs Freunde seien, auf wirtschaftlichem Gebiete jedoch mit ihm in Konkurrenz ständen.

Im weiteren Verlauf der recht lebhaften Debatte verlangte der Kolonialminister schließlich, daß die Verhandlung auf Montag nachmittags vertagt werde, damit er die vorgebrachten Dokumente prüfen könne. Die Kammer beschloß in diesem Sinne.

Die Verwaltung der ehemaligen Reichsbahn in Elsaß-Lothringen ist nun vollkommen abgewickelt, die letzte Verwaltungsstelle in Karlsruhe wird zum 1. April aufgehoben.

Verabschiedung des Schuppelzelbeamtengesetzes im Kabinett. Das preussische Staatsministerium hat dem vom Minister des Innern vorgelegten und in seinen Grundzügen bereits veröffentlichten Entwurf eines Schuppelzelbeamtengesetzes in seinem ganzen Aufbau und in allen Vorschriften zugestimmt. Nur einzelne Paragraphen werden vor ihrer endgültigen Fassung auf ihren Wortlaut hin durch die beteiligten Ressorts nochmals geprüft. Doch dürfte der Entwurf, wie bereits gemeldet, schon in einigen Tagen dem preussischen Landtag und Staatsrat zugehen.

Gewerkschaftsbewegung

Gescheiterte Verhandlungen in der Metallindustrie.

Auf Grund einer unerbittlichen Vorbesprechung, in der die Vertreter des B.M.A. eine sprunghafte Verteuerung der Lebenshaltung zugaben und dementsprechend eine wesentliche Erhöhung der tarifmäßigen Löhne auf dem Wege einer Verhandlung in Aussicht stellten, fand gestern diese Verhandlung statt. Die Arbeitervertreter forderten in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse eine 50prozentige gleichmäßige Erhöhung für alle im Tarif vorgesehenen Lohnklassen.

Die Beauftragten des B.M.A. lehnten eine gleichmäßige Erhöhung in allen Lohnklassen prinzipiell ab und machten nach mehrmaligen getrennten Ausprüchen für die Klasse V ein Angebot auf Erhöhung des tarifmäßigen Lohnes um 150 M., gleichzeitig boten sie eine 50prozentige Erhöhung der Familienzulage an. Da nach der ausdrücklichen Versicherung dieses Angebot als das weitgehendste zu betrachten sei, die Arbeitervertreter aber einer erneuten Auseinandersetzung der Staffeln nicht zustimmen können, war damit jede weitere Verständigungsmöglichkeit ausgeschlossen, und die Verhandlung gescheitert.

Welche Lohnzulagen in den anderen Klassen von den Unternehmern beabsichtigt waren, wurde in der Verhandlung nicht zum Ausdruck gebracht. Morgen.

Montag, vormittags um 11 Uhr.

findet im Metallarbeiter-Gebäude, Lindenstr. 83/85, eine Sitzung der dem Kartell angeschlossenen Organisationen statt, um endgültig zu der geschaffenen Situation Stellung zu nehmen.

Es ist dringend erforderlich, daß jede Organisation durch einen mit Vollmachten ausgerüsteten Delegierten vertreten ist.

Hungerlöhne in der Zigarrenindustrie.

Eine stark besuchte Versammlung der in der Zigarrenindustrie Beschäftigten, am Mittwoch im „Rosenholler Hof“, nahm den Bericht über die neuen Lohnvereinbarungen entgegen, den Gauleiter Fischer erstattete. Für die Zigarrenindustrie besteht ein Reichstarif; zu den Reichsgrundlöhnen werden Bezirks- bzw. Ortszuschläge gezahlt. Bereits vor den zentralen Verhandlungen hatten die Unternehmer eine Notiz in die bürgerliche Presse lanciert, daß sie durch die hohen Löhne und ständige erhebliche Lohnsteigerungen gezwungen seien, die Zigarrenpreise ständig zu erhöhen. Daß die Unternehmer der Zigarrenindustrie mit zu den größten Ausbeutern gehören, ist aus den Löhnen zu ersehen, die von ihnen gezahlt werden. Seit dem 28. November 1921 beträgt der Durchschnittslohn für Arbeiter in Berlin mit dem höchsten Ortszuschlag für Arbeiter 250 bis 260 M., für Arbeiterinnen 180 bis 200 M. pro Woche. In Betracht zu ziehen ist hierbei, daß die Arbeiter eine Arbeitszeit von vier Jahren durchmachen müssen. Es ist also eine Unrentabilität, wenn die Unternehmer hier von hohen Löhnen sprechen. Wie leben aber, um mit den Unternehmern zu sprechen, die erheblichen Lohnsteigerungen aus, mit welchen man die Verteuerung der Zigarren begründet? Der Hauptvorstand des Tabakarbeiterverbandes hatte am 2. Februar 1922 dem Unternehmerverband eine Lohnforderung von 40 Proz. auf die Reichsgrundlöhne unterbreitet. Am Tage der Verhandlung (3. März 1922) wurde diese Forderung auf 60 Proz. erhöht. Das Zugeständnis der Unternehmer, mit welchem der Hauptvorstand, ohne die Kollegschaft zu befragen, einverstanden war, betrug 25 Proz. auf den Reichsgrundlohn, zahlbar ab 6. März 1922. Die Zulage beträgt also wöchentlich circa 25 Mark. Wenn man die Preissteigerung der notwendigen Bedarfsartikel seit der letzten Lohnsteigerung (November 1921) in Betracht zieht, kann man die Erregung begreifen, welche sich bei der Versammlung bemächtigte, als sie von dem Ergebnis der Verhandlungen Kenntnis erhielt. Alle Diskussionsredner giselten in scharfen Worten die Lohnpolitik des Hauptvorstandes. In einer Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, wurde der Verhandlungskommission das schärfste Mißtrauen ausgesprochen. Die Arbeiterschaft verlangt, daß die letzte Lohnvereinbarung auf dem schnellsten Wege und mit allen Mitteln einer Revision unterzogen wird, denn die gewährte Zulage sei eine Verhöhnung ihrer Notlage. Sollte der Hauptvorstand die Politik der Arbeiterschaft nicht aufgeben, werden die Berliner Zigarrenarbeiter, um zu ihrem Recht zu kommen, allein vorgehen; sie hoffen dabei die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft zu finden.

Lohnbewegung der Musikinstrumentenmacher.

Die Kündigung der Lohnabkommen in der gesamten Musikinstrumenten-Industrie zum 1. April 1922 beschloß einstimmig eine Funktionärerversammlung aller zugehörigen Branchen.

Kollege Dorn zeichnete in kurzen Zügen die augenblickliche Geschäftslage, die geradezu glänzend sei. Wenn die Aufträge nicht in noch größerem Umfang ausgeführt werden könnten, so sei dies auf den Mangel an geübten Arbeiterkräften zurückzuführen. Wohl keine Industrie befände sich in der gleichen günstigen Lage, für ihre Produkte solch reichenden Absatz und derartige Preise und Gewinne zu erzielen. Durch die Fakturierung in Auslandswährung ist dafür gesorgt, daß der Profit der Unternehmer mit dem Sinken der Mark nicht verringert. Im Gegenzug dazu liegt der Lohn der Arbeiter seit zwei Monaten fest und Tag für Tag wächst die Last, die auf ihre Schultern gewälzt wird. Am niedrigsten hätten sich die Klavierarbeiter mit ihrem Lohn festgelegt. Daher müßten die Klavierarbeiter mit ihren Löhnen einen großen Sprung aufwärts machen.

In der Aussprache kam ungefüß der Wille zum Ausdruck, ernstlich daran zu gehen, ein gerechtes Verhältnis zwischen Arbeitsverdienst und Leistung zu schaffen. Ein aus Leipzig eingelaufenes Schreiben der dortigen Klavierarbeiter enthielt die Mitteilung, daß dieselben zum 15. März in eine Lohnbewegung treten und ihre Verwunderung darüber aussprechen, daß in Berlin die Klavierarbeiter mit ihren Löhnen soweit hinter denen der Pianomechanik, Klaviatur- und pneumatischen Branche zurückbleiben. „Das wird nachgeholt“, versicherten die Funktionäre durch Zwischenrufe.

Redner empfahl namens der Kommission, sich noch nicht auf die Höhe der Forderungen festzulegen. Dies soll Sache der Mitglieder-versammlungen sein, die an anderer Stelle angezeigt sind.

Zum Streik der Tapezierer.

Der nun schon drei Wochen dauernde Streik der Tapezierer wird mit voller Geschlossenheit weitergeführt. Eine bis auf den letzten Platz besetzte Streikerversammlung im Gewerkschaftshaus am Freitag nahm den Bericht der Lohnkommission über die Verhandlungen mit den Unternehmern am Donnerstag entgegen. Sechsmal wurde schon verhandelt, doch war es nicht möglich, die Unternehmern zu Zugeständnissen zu bewegen, die einen auch nur einigermaßen annehmbaren Abschluß eines Tarifes ermöglichen. Außer einigen geringfügigen Zugeständnissen bei den Ueberstunden und allgemeinen Bedingungen verweigerte die Unternehmer, durch Umformulierungen selbst das bisher Bestehende zu verschlechtern. Sie bleiben weiter auf ihrem alten Standpunkt stehen, die Beherrschung der Preise aus dem Tarif zu beseitigen. Sie wollen keine tarifliche Kontrolle in dieser Frage zulassen. Keine Zugeständnisse in der Urlaubsfrage. Eine Verzeugschädigung sei, da es seit Jahrhunderten üblich war, daß der Gehilfe des Werkzeugstellers, unbedeutend; über Bezahlung der arbeitsfreien Feiertage darf nicht gesprochen werden. Obwohl die Zulässigkeit der Akkordarbeit schon im letzten Tarif von uns zugestanden ist, fordert man jetzt: Akkord ist in allen Betrieben zulässig. Die Berufsloger klagt so, daß dies unmöglich ist. Keine Akkordgarantie, es sei nicht möglich, die einzelnen Zuschläge in Prozenten zu verrechnen.

Mit einer kleinen Änderung soll auch die Verschlechterung der Arbeitsvermittlung aufrechterhalten werden.

Nachdem der Tarif bereits seit einem Monat abgelaufen ist, machen die Unternehmer das Angebot einer Lohnzulage für Junggehilfen mit 1 M., für weitere Gehilfen von 2,50 M. Näherinnen sollen 11,50 M., Ungeübte 9,50 M. erhalten. In dem der Arbeitsaufnahme folgenden Monat soll für die einzelnen Gruppen eine weitere Zulage von 1, 2, 1,50 und 1 M. erfolgen. Ist schon die am 9. Februar gestellte Lohnforderung längst überholt, so ist die von den Unternehmern gewünschte Ablaufzeit (bis hoch im Mai) bei den sich weiter entwickelnden Preisverhältnissen vollständig undenkbar. Die von uns verlangte monatliche Lohnreduktion soll nur alle zwei Monate erfolgen. Getröstet werden die scharfmacherischen Willkür aber durch das Diktat, daß nach Abbruch des Streiks Einstellungen nach Möglichkeit erfolgen sollen.

In der ausgedehnten Diskussion verlangten alle Redner, daß es nach diesen Angeboten keinen anderen Ausweg gebe, als den Streik in verschärfter Form weiter zu führen. Eine einstimmig angenommene Resolution bringt zum Ausdruck, daß die Berliner Tapezierer nicht gewillt sind, sich von den Unternehmern die für die nächste Zeit geltenden Tarifbestimmungen diktieren zu lassen, sondern mit ungedrohenem Mut und einheitslichem Willen besetzt, den ihnen aufgezwungenen Streik bis zum Abschluß eines brauchbaren Tarifvertrages durchzuführen.

Der Schlichtungsausschuss hatte am 16. Februar den Spruch gefällt: „Vorwärts“ Nr. 87), weil der Tarifvertrag am Tage zuvor abgelaufen sei, mithin eine tarifliche Zeit bestünde und der

Schlichtungsausschuss als Schiedsstelle von den Arbeitgebern nicht anerkannt sei, welche ihm die Möglichkeit, in die Verhandlungen einzugreifen.

Auf erfolgte Beschwerde hat der Demobilisierungskommissar die Angelegenheit an den Schlichtungsausschuss zurückverwiesen, da dessen Entscheidung falsch ist. Sie entspricht weder dem Sinne noch den Bestimmungen vom 23. Dezember 1918. Der Lohnstreik kommt also demnach vor dem Schlichtungsausschuss zur Verhandlung.

Die Verhandlungen im Einzelhandel gescheitert!

Die gestrige direkte Verhandlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern des Berliner Einzelhandels über die Gehälter der kaufmännischen Angestellten führte zu keiner Verhandlung. Der Zentralverband der Angestellten hatte für März 25 Proz. gefordert und diese Forderung bei Beginn der Verhandlung auf 35 Proz. erhöht. Für April wurde die Forderung von weiteren 20 Proz. auf die für März zu erreichenden Gehälter unterbreitet. Die Arbeitgeber gingen nicht über folgendes Angebot hinaus: Knapp 20 Proz. Aufschlag für März und 25 Proz. für April auf die Februargehälter. Eine hinzugefügte Klausel laut, daß unter bestimmten Voraussetzungen ab 15. April neue Vereinbarungen getroffen werden könnten.

Am Dienstag wird sich eine Sonderkommission des Schlichtungsausschusses mit dem Streitfall beschäftigen, inzwischen wird der Rahmentarifvertrag beraten.

Musik-Instrumentenmacher. Montag nachmittag 5 Uhr im Reichshaus Hof, in allen drei Sälen. Pianomechanik, Klaviatur, pneumatische Branche und Musikinstrumentenmacher. Die Beauftragten treffen sich um 4 1/2 Uhr im Restaurant. — Mittwoch nachmittag 5 Uhr in den Andros-Hotellen, Androsstraße 21, Klavierarbeiter. In allen Versammlungen Aufstellung der Forderungen für den Monat April.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag nachmittag 5 1/2 Uhr Beauftragtenversammlung der Schuhmacher Arbeiter, 17, der Seperstr. 17a. — Dienstag abend 6 Uhr Beauftragtenversammlung der Schuhmacher Arbeiter Straße 17a. — Mittwoch abend 6 Uhr im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Angeler 24-25 (siehe Sozial). Der Verband hat in München, Verträge zur Preisermäßigung; Anträge zum Verbandstag. Mitgliedsliste über dem Zentralver.

Deutscher Transportarbeiterverband. Beauftragtenversammlung. Montag abend 8 Uhr im Saal von Senf, Reichstr. 15, vom part. Beauftragten. Die Forderungen der neuen Lohnsätze lauten: — Beauftragte des Gewerkschaftshauses. Montag abend 6 Uhr bei Senf, Reichstr. 15, Gruppenversammlung. — Beauftragte des Gewerkschaftshauses. Montag abend 6 Uhr bei Senf, Reichstr. 15, Gruppenversammlung. — Beauftragte des Gewerkschaftshauses. Montag abend 6 Uhr bei Senf, Reichstr. 15, Gruppenversammlung. — Beauftragte des Gewerkschaftshauses. Montag abend 6 Uhr bei Senf, Reichstr. 15, Gruppenversammlung.

Zentralverband der Angestellten. Beauftragte. Mitgliederversammlung. Dienstag abend 7 1/2 Uhr im Reichshaus Hof, in allen drei Sälen. — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in den Sophien-Hotellen, Sophienstr. 17-18, Turnersaal. Beauftragte der Funktionäre. „Die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss“.

Verband der Technischen Angestellten und Beamten. Dienstag abend 7 1/2 Uhr im Reichshaus Hof, in allen drei Sälen. — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in den Sophien-Hotellen, Sophienstr. 17-18, Turnersaal. Beauftragte der Funktionäre. „Die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss“.

(Siehe auch den Anzeigenteil.)

Veront. für den rechte. Teil: Franz Kühn, Berlin-Glücklicher; für den linken: Th. Giese, Berlin. Verlag Vorwärts-Berlin G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2. Nr. 3. Berlin.



ärztlich empfohlen bei:
Gicht
Rheuma
Jochias
Grippe
Hegenschuß
Nervenschmerzen

Jogal löst die Schmerzen und tötet die Gärstoffe aus. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3%, Acid. acetic. 0,406%, Chinin. 12,6%, Lithium, Rest Stärke und Asche.

Zähne 6 u. 9 Mk. mit Friedenskautschuk
 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
 Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Matvani, Danziger Straße 1.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung
 beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf unter Preis
Koch & Seeland G. m. b. H.
 Gertraudenstr. 20-21.

A. WERTHEIM

Damen Moden

In dieser Woche: Große Frühjahrs-Ausstellung von Damen- und Kinder-Konfektion, die neuesten Modelle



- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Covercoat-Paletot
dreiviertel lang, lose Form, mit Gürtel (wie Bild) | 490M | Cheviot-Kleid la Qualität, neuartige Form, seitwärts gezogen, reich bestickt (wie Bild) | 495M |
| Donegal-Paletot
weite Form, Raglan-Ärmel | 745M | Wolltrikotkleid
langgestülpte Taille, mod. offener Ärmel, mit Stickerei (wie Bild) | 785M |
| Cheviot-Kostüm
dunkelbl., jedes m. Halboberds gefüttert u. Trossen garn. (wie Bild) | 1175M | Seidenkleid aus guter Mensaline-Seide, Jumper-Form, Taille bestickt (wie Bild) | 825M |
| Vollvoile-Kleid
mit imitierten Fisel-Motiven | 370M | Styckleid aus gutem Tafel, viele Farben, jugendliche Form | 970M |
| Vollvoile-Kleid
mit Zwischenfalten reich garniert und Seidenbesatzgürtel | 495M | Gabardinekleid
mit losen Rockteilen, weit, offener Ärmel, reichgest. (wie Bild) | 1050M |
| Kimono-Bluse einfarbig, Schleierstoff mit andersfarbigem Handhohlsaum | 72M | Jumper aus gutem Waschkrepp, mit reicher Handschikerei und Handhohlsaum garniert | 135M |
| Perkal-Hemdbluse
mittelfarbige Streifen und Muster, lange Form | 118M | Trikot-Jumper aus andersfarbigem Krepp u. Aufschüßern, aparte Form, mod. Farb. (w. Bild) | 225M |
| Oberhemd-Bluse aus weiß. Baust. mit Stickerei und Falten garniert | 125M | Jabot-Bluse aus gutem Voll-Volle reich mit Filzeinsätzen u. Spitzen garniert (wie Bild) | 245M |
| Kleiderrock aus marineblauen Stoff, praktische Form | 65M | Morgenrock aus gemust. Baumwoll-Musselin in hübscher Verarbeitung | 245M |
| Kleiderrock aus gutem Cheviot in neuer Faltenform | 220M | Morgenrock aus buntem Baumwoll-Musselin in aparte Form | 340M |
| Kleiderrock aus reißwollener Gabardine in moderner Faltenlage | 470M | Morgenrock aus bemalter Seide mit Hülkegarnitur, weite neue Form | 950M |
| Unterröcke aus gutem Alpaka, moderne Farben | 135M | aus reißwoll. Taft in feiner Verarbeitung | 365M |
| | | aus reißwoll. Pailette l. eleg. Ausführung | 490M |



Schriftliche Bestellungen an die Versand-Abteilung, Berlin W 9 / Größenangabe 42, 44, 46 od. 48 ist erforderlich

Durch Groß-Berlin.

Im Südosten des Gemeinwehens. — Der 14. Bezirk, Neukölln.

Wir beginnen heute mit der bereits angekündigten Besichtigung der von Gesamtbüro der Verwaltungsbezirke, die besonders dem Zweck dienen sollen, der gesamten Bevölkerung des neuen Berlin eine genauere Kenntnis der Einzelteile, in erster Linie der eingemeindeten Vororte, zu vermitteln. D. Red.

Neukölln war und ist ein richtiger Arbeiterbezirk. 70 Prozent seiner erwerbstätigen Bevölkerung gehören den industriellen Berufen an. Bei diesem Vorherrschen der arbeitenden Bevölkerung war es begreiflich, daß es ihren politischen Vertretern, der Sozialdemokratie, auch unter dem alten kommunalen Dreiklassenwahlrecht gelang, sich im Stadtparlament eine wichtige und beachtenswerte Stellung zu verschaffen. Durch das Gesetz Groß-Berlin ist Neukölln endlich mit dem alten Berlin vereinigt worden, und zwar hat man die ehemalige Stadtgemeinde Neukölln mit den drei Landgemeinden Brieg, Budow und Rudow zu dem 14. Verwaltungsbezirk vereinigt. Die vollkommen bürgerliche Eigenart der beiden letzteren Gemeinden geht schon aus ihrer Einwohnerzahl hervor. Budow hatte nach der letzten Volkszählung als selbständige Gemeinde 2395, Rudow 1447, Brieg 13477 und Neukölln selbst 262 128 Einwohner, so daß der 14. Bezirk eine Gesamtbevölkerung von 279 447 Personen aufweist. Die Entwicklung der Bevölkerungszunahme gerade in Neukölln hat in den letzten Jahren vor dem Krieg das Staunen aller Kommunalpolitiker erregt. Von 60 000 Einwohnern im Jahre 1895 ging es über 90 000 für 1900, und 153 000 im Jahre 1905 auf 275 000 Einwohner im Jahre 1916. Anfang 1918 sollte sogar die Zahl 300 000 erreicht worden sein. Da nun die Zahl 262 000 von der letzten Volkszählung vom 8. Oktober 1919 stammt, so würde sich, die Zahl 300 000 als richtig angenommen, für Neukölln allein ein Abgang von 38 000 Personen ergeben.

Die alte Berlin-Neuköllner Grenze,

Die heute nur noch die Scheide zwischen dem Bezirk 6 (Kreuzberg) und dem Bezirk 14 (Neukölln) darstellt, wurde von der Hasenheide, dem Hermannplatz und dem Kottbuser Damm gebildet. Die Straße Hasenheide hat eine ganz eigenartige Entwicklung genommen. Die Neuköllner Sülente wird durch das bekannte Riefenestabliement, der „Neuen Welt“, und dem nicht minder bekannten Turmplatz mit dem Denkmal des Turmpaters Friedrich Ludwigs Jahr eingegrenzt. Hinter diesen beiden erstreckt sich die Hasenheide mit den Schießständen der ehemaligen Berliner Garnison, ihrem Friedhof und dem merkwürdigen kleinen kirchlichen Friedhof. Auf der Berliner Seite reiht sich ein Vokal an das andere: Restaurants, Cafés, Dilen, Zitirstuben, Konditoreien und Säle.

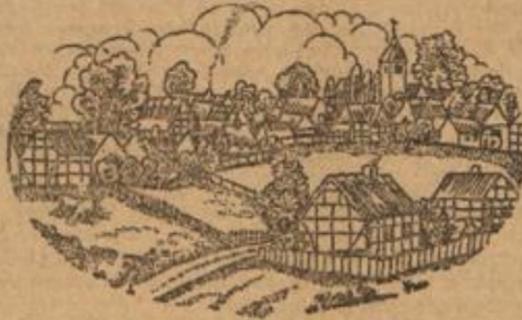
Vom Hermannplatz

zweigen sich die beiden Hauptverkehrsadern, die Hermann- und die Berliner Straße ab. Die erstere ist wohl eine der ältesten Straßen Berlins, denn sie läuft auch heute noch in der Spur, die sich schon vor vielen Jahrhunderten von dem Fischerdorf Kölln, der heutigen Presdener Straße, dem Kottbuser Damm und der Hermannstraße folgend über Brieg und Budow nach dem uralten Mittenwalde hinlaufend gebildet hatte. Sie ist eine reine Friedhofstraße, denn es liegen an ihr nicht weniger als 7 Friedhöfe Berliner Kirchengemeinden. Die Berliner Straße hat einst im Schmutz ihrer schönen Bäume einen sehr freundlichen Ausblick, besonders auf das prächtige 1908 in Benutzung genommene neue Rathaus. Heute wird die schöne Straße durch die Baugruben der Nord-Südbahn arg beeinträchtigt. Einige hundert Meter hinter dem Rathaus teilt sich die Berliner Straße und führt als Richardstraße zum Richardplatz und damit mitten in das alte Kölln (abgeteilt von dem ursprünglichen Namen Richardsbühl) hinein. Hier gibt es noch allerlei traumliches Gewinsel, und wer für solche Dinge Sinn hat, kann auf einem stillen Spaziergang seine Freude erleben. Der andere Teil der Straße führt als Bergstraße am Bahnhof Neukölln vorbei, weiter nach dem neuen Ortsteil Rudow und Johannisthal. Und einer der jüngsten Vorortbahnhöfe: es liegen zu hören, daß man in Neukölln trotzdem fähne Verkehrspläne hat. Man denkt an eine gleichlose Straßenbahnverbindung von Rudow mit Johannisthal. Und einer der jüngsten Vorortbahnhöfe:

Ähnliche Heide, den vermutlich sehr viele Berliner noch gar nicht kennen, soll mit Baumkulturbeweg, Niederschöneweide und Friedrichs- feld verbunden werden. Doch sind das zunächst alles noch schöne Wünsche und Pläne. Uebrigens lohnt es sich wirklich, einmal den Bahnhof Köllnische Heide aufzusuchen, denn dort befindet sich eine der schönsten Berliner Kleinhausanlagen, von der Stadt Neukölln nach den Plänen des früheren Stadtbaurats Jzler begonnen und nunmehr vom Bezirksamt 14 vollendet.

Im Dienste der Öffentlichkeit.

Neukölln, das nunmehr einen Bestandteil von Groß-Berlin und den Sitz der Verwaltung des 14. Bezirkes ist, weist eine reiche Fülle von Betrieben und Einrichtungen kommunaler, sozialer, hygienischer, volkserzieherischer und künstlerischer Art auf. Das Neuköllner Gewerbe war und ist eins der modernsten eingerichteten und wirtschaftlich arbeitenden von Groß-Berlin. Einzig bestehend in Groß-Berlin ist auch das im vorigen Jahre in Betrieb genommene Feinblechwerk, das das Rathaus, die Reichsbank, mehrere



Schulen, die Häuser der Ideal-Baugenossenschaft und mehrere städtische Häuser von einer zentralen Quelle aus mit Wärme versieht. Die städtische Berufsfeuerwehr mit zwei Wachen verfügt den Feuer-Sicherheitsdienst. Eine volkshygienische Sehwärtdigkeit ist das Städtische in der Ganghoferstraße, das über ein Männer-Schwimmbassin in dem Ausmaß von 25 mal 10 Meter, ein Frauen-Schwimmbassin, ein medizinisches Männer- und medizinisches Frauenbad, 25 Bannbäder für Männer und 19 für Frauen verfügt und einen täglichen Besuch von 2000 bis 3000 Personen aufweist. Bemerkenswert sind auch die Sparsasse, die als gemischt-wirtschaftlicher Betrieb arbeitende Stadtbau und das städtische Rathaus, das in seiner gemeinnützigen Anlage eine Wohltat für die minderbemittelte Bevölkerung ist, wovon der „Vorwärts“ vor längerer Zeit eingehend berichtet hat. Während man die Hermannstraße mit ihren vielen Friedhöfen als Straße der Ruhe ansprechen kann, möchte man den Mariendorfer Weg als Straße des Lebens bezeichnen, denn hier liegt die Brauburger Hebammen-Lehranstalt mit Frauenklinik, das Säuglingsheim und die Taubstummenlehranstalt. Neukölln verfügt über 40 Volksschulen, 3 Hilfsschulen, 1 Anaben- und 2 Mädchen-Mittelschulen, 1 Real-, 1 Oberrealschule, 1 Realgymnasium und 1 staatliches Gymnasium mit Realgymnasium, 2 Lyzeen und 1 Oberlyzeum. Zahlreich sind die Wohlfahrtsvereine wie die Fürsorgestelle für Tuberkulose, Geschlechts- und Alkoholtrunk, Säuglingsfürsorgestelle, Suppenküche für Wöchnerinnen, Schuljahrmarkt usw. Ueberrordentlich sorgfältig arbeitet die Jugendpflege und Jugendfürsorge. Es sind 6 Jugendheime, mehrere Kinderkrippen und städtische Kinderhorte, Waisenhaus und andere Einrichtungen vorhanden. Für Belehrung und Unterhaltung der Jugend steht ein städtisches Panorama, Marionettentheater und Filmvorführungen zur Verfügung. Das Museum für Heimatkunde im Körnerpark, das als interessantesten Fund seinen berühmten germanischen Reiter zeigt, ist eine besondere Sehenswürdigkeit des 14. Bezirkes. Volkstanz- und Unterhaltungs-abende in vornehmster künstlerischer Durchführung betreiben das Interesse auch der unteren Bevölkerungsklassen für die edleren und höhe-

ren Dinge des Lebens. Auf dem Tempelhofer Feld endlich hofft man in großzügiger Weise ein Volks-Stadion entstehen zu lassen. Schon aus diesem Wenigen, das nur gerade das Wichtigste heraushebt, ergibt sich, wie stark das kommunale Leben dort pulsiert, wo der Gedanke der Gemeinnützigkeit und des Allgemeinwohls im Vordergrund steht.

Vom Rosenfeld zum Riefelland.

Aber auch die weniger bekannten neu hinzugekommenen Ortsteile Brieg, Budow und Rudow verdienen Beachtung. Brieg ist unter der Bezeichnung Rosen-Brieg nicht nur den Berlinern bekannt, sondern in Deutschland auch berühmt. 1882 hatten zwei Gärtner damit begonnen, zwei Morgen Land mit Rosen zu bepflanzen, 1896 waren es schon 9 und heute sind es etwa 40 Rosengärtnereien, die zifft 150 Morgen Land mit Rosen bepflanzen und in der Blütezeit, die etwa 20 Tage währt, täglich an die 200 000 Rosen schneiden. Im Brieger Gutspark befindet sich ein seltenes Naturdenkmal, die Affelste Akezie Deutschlands, die dort vor etwa 200 Jahren, als Topfpflanze aus Amerika mitgebracht, eingepflanzt wurde. Sehenwert ist auch das von dem bekannten Krankenhausbaumeister Schmieden erbaute große ehemalige Kreis-Krankenhaus. An der Straße von Brieg nach Mariendorf haben sich besonders Straßenbahnen angegliedert. Durch die Ideal-Baugenossenschaft ist auch eine hübsche Kleinhausanlage in Brieg entstanden. Die auch im Ausland bekannten großen Späthilfen Baumschulen, die nicht zu Brieg gehören, sind nunmehr gleichfalls dem 14. Verwaltungsbezirk einverleibt worden. Der Energie, vielleicht einmal eine selbständige Stadt Brieg zu werden, hatte, wie in mancher anderen Gemeinde, auch hier schon vor dem Kriege ein wenig gepulst.

Fährt man weiter nach Budow und Rudow, so gerät man in eine „Gefahrenzone“, nämlich in die Nähe der um den Süden Berlins sich herumziehenden gewaltigen Riefelfelder. In Budow befindet sich das 1909 der Benutzung übergebene architektonisch wie hygienisch gleich lebens- und beachtenswerte große Krankenhaus Neukölln. Demals konnte man die Kranken noch für 3 M. bzw. 3,50 M. verpflegen.

Die kleine Gemeinde Rudow, in der sich noch ein architektonisch nicht bedeutendes fürstliches Jagdschloß befindet, wachte aus ihrem trübseligen Schummer erst auf, als der Teufelskanal auch durch ihre Flur gezogen wurde. An der Kanalstraße siedelten sich bald darauf Industrien an und, da Rudow bereits in den letzten Jahren einer Aufnahme in Berlins Adressbuch „gewürdigt“ wurde, so mag schon daraus seine wachsende wirtschaftliche Bedeutung hervorgehen. Brieg, Budow und Rudow gehören heute als unmittelbares Hinterland von Neukölln wirtschaftlich eng zu Berlin, und sobald nur erst die Bauarbeiten mehr in Gang kommen wird, wird dieses willkommene Siedlungsland zum Ausbau des innerlich noch eng und dicht bebauten Neukölln von großer Bedeutung sein.

So ist als Ganzes gesehen der 14. Bezirk kommunalpolitisch zweifellos einer der bemerkenswertesten und wichtigsten von Groß-Berlin.

Paß!

Der Film als Erzieher — in radikal-nationalistischem Sinne — ist die neueste Errungenschaft auf diesem an Ueberrassungen reichen Gebiete. „Fredericus Rex“ — jeder Sozialist und jeder Demokrat wird diesem Könige, der dem Ludwig-XIV. Worte: „Der Staat bin ich“, den Grundfah von ersten Diener des Staates entgegenstellte und auch mitunter danach handelte, die Hochachtung nicht verlagern. Um so mehr ist es eine Frechheit sondergleichen, wenn jetzt aristokratische und bürgerliche Jünglinge ihn zum Gegenstand ihrer zumindresten Demonstrationen machen. Sie zeigen in den Schauspieltheatern, die den Film „Fredericus Rex“ aufführen, ihre ganze Brutalität, indem sie „Deutschland, Deutschland über alles“ (so wie sie es auffassen) und das antiquierte „Heil dir im Siegertranz“ singen und Hochrufe auf das Hohenzollernhaus ausbringen, dabei die mit diesem Treiben nicht einverstanden Besucher durch Androhung von Gewalttätigkeiten einschüchtern. Wenn angesichts solcher standeserhehrenden Vorfälle in großen Berufsklassen — auch der sogenannten gebildeten Klassen — der demokratische und republikanische Gedanke sich endlich regt und in der Schöpfung von Vereinigungen republikanisch gesinnter Kollegen zum Ausdruck kommt, so tut die reaktionäre Presse doch verwundert und fragt, wo denn die Gefahr für die Republik sich zeige — ein widerliches Gaukelspiel, das den feigen und hinterlistigen Charakter dieser „Patrioten“ kenn-

Die Macht der Lüge.

Roman von Johann Vojet.

„Ja, aber Henrik — hast du denn bedacht, wovon wir nun leben sollen?“

Ihm fiel sein Gelübnis in der Eisenbahn ein, daß er jede, jede Arbeit tun wolle, wenn nur sie, der er so viel schulde, sorgenlos leben könne. Aber er sprach es jetzt nicht aus. Das Gefühl seiner Unschuld gab ihm unwillkürlich einen gewissen Stolz, und er sagte schlichtlich nur: „Wir wollen hoffen, daß ich noch einen Vergleich zustande bekomme.“

Er sah sie fester, gleichsam, als wolle er sie mit sich führen zu dieser schwachen Hoffnung. Und sie lehnte sich an ihn, legte ihren blonden Kopf an seine Schulter, jetzt, da sie endlich die Gewißheit hatte, daß er unschuldig war an diesem Verbrechen, vor dem alles andere versank und klein und unbedeutend wurde.

Das Mädchen war ausgegangen. Sie waren allein im Hause und die Stille ließ sie unwillkürlich nur gedämpft sprechen. Sie fühlte sich müde vom Stehen und setzte sich auf ein Sofa nieder. Er setzte sich ihr zur Seite, nachdem er die Lampe auf einen Tisch in der Nähe gestellt hatte.

Da saßen sie stumm und starrten ins Leere zum Klavier hin. Die kleine Lampe warf einen matten Schein auf sie, sonst war alles im Zimmer in Dunkel getaucht.

„Während der Amtmann da war, kam Vater,“ sagte sie endlich vor sich hin.

„Was sagte er?“

„Die Leute werden dich für schuldig halten, sagte er. —“ Nordby sei mächtig. — Uebrigens kommt Vater morgen wieder her. Du hastest ihm ja versprochen, aus der Stadt die Zehntausend mitzubringen, die er dir zuletzt noch geliehen hatte.“

Wangen senkte den Kopf. Er sah ihren Vater vor sich, mit dem weichen Haar und den roten, feuchten Augen. Was sollte er dem Alten morgen sagen, jetzt, nachdem alles verloren war?

„Und die Witwe Thorstadi ist dagewesen,“ fuhr sie fort. „Du hastest ihr die Hälfte versprochen, sowie du nur erst aus der Stadt zurück wärest.“

Wangen starrte nur weiter in die Schatten beim Klavier. Er hatte Angst, sie könnte fragen: „Hast du das Geld?“

Sie fuhr fort: „Am schlimmsten ist es für die Arbeiter, die nun ohne alles dastehen und nirgends Kredit bekommen.“

Und das mitten im Winter!“ Sie war nahe daran, in Weinen auszubrechen.

„Vielleicht kamen auch die noch morgen hierher und fragten, wo er mit seinen Versprechungen bleibe. Wangen sah sie im Halbdunkel vor sich: den alten Bauer mit den roten, feuchten Augen, die Witwe, deren Vermögen er hatte, die Arbeiter — alle. Alle kamen sie morgen und forderten Rechenschaft von ihm.“

Es lief ihm kalt über den Rücken. Wieder tauchte die dunkle Selbstanklage von der Eisenbahnfahrt in ihm auf, während die klare Schuldlosigkeit wegen der Fälscheret ihm wertlos wurde, sich sozusagen wie ein Nichts entfernte, das am Gefühlen ist, und das ihn im Dunkel ließ, wo die drückende Verantwortung ihn zur Verzweiflung trieb, wo die Reue nach ihm mit tausend Händen griff, wo er ewig, unbarmherzig bleiben mußte und Höllequalen leiden.

Und plötzlich stand er auf. „Wir wollen hineingehen,“ sagte er kräftig. „Hier ist's so kalt.“

Draußen im Wohnzimmer setzte er die Lampe auf den Tisch, blieb einen Augenblick stehen und starrte darauf hin.

„Wenn ich mir's recht überlege,“ sagte er schließlich — „so kann ich im Grunde doch verstehen, warum mir der Nordby zu Leibe will.“

„Wie?“ fragte sie gespannt.

Er verharrte unbeweglich in seiner Stellung. „Ja, er ist ebenso ehrgeizig wie rachsüchtig. Er wurde letztesmal wieder nicht zum Vorkandidaten in dem Gemeinderat gewählt, und er glaubt sicher, ich bin schuld daran.“

„Du lieber Gott!“ seufzte sie.

Und er stand da und sah Nordby mit seinem alten Größ vor sich — da sah er auf seinem Hofe wie ein häßlicher Troll, der vor Rachsucht bersten will. Und dieses Bild des Hasses verstärkte wieder Wangens Gefühl der Unschuld; es war nun wie eine Art Seil, an dem er hing und das nicht reißen durfte.

Er hörte seine Frau gute Nacht sagen, blieb aber immer noch stehen. Als er endlich hineinkam, stand sie halb angezogen vor dem Spiegel und focht ihre schweren Haare zur Nacht in einen langen Zopf.

„Und weißt du was?“ sagte er leise, und es dämmerte ihm eine Rettungsmöglichkeit. „Jetzt verstehe ich, warum Nordby es hintertrieb, daß die Kirche aus Stein werden sollte. Meine Fiegatel, siehst du — die sollte den Verdienst nicht haben. Nordby wollte das Geld heften.“

Er begann auf und nieder zu gehen. Kurz darauf blieb er wieder stehen: „Und jetzt verstehe ich auch, warum mich in

letzter Zeit so viele Kunden im Stiche gelassen haben. Die Fiegatel soll verschwinden im Interesse der großen Waldbesitzer hier.“

„Nein, glaubst du wirklich?“ Sie drehte sich vom Spiegel zu ihm, halb erschrocken, daß die Menschen so schlecht sein könnten, halb ertraut, daß auch der Niedergang der Fiegatel nicht seine Schuld sei.

Draußen begann der Wind in den großen Fabrikshornsteinen zu heulen. Eine Tür auf dem Boden schlug auf und zu, daß das Haus zitterte.

„Verzeih,“ sagte sie — „die Tür schlägt schon, seitdem das Mädchen weg ist. Aber ich wagte mich nicht die Treppen hinauf. Bist du gehen?“

Er ging. Und als er wiederkam, sagte er: „Und dann der Normalarbeitstag, der ist diesen Prognostikern ordentlich in die Knochen gefahren. . . . Ja, nun verstehe ich's allmählich. . . .“ Und jedesmal, wenn er einen neuen Scheinbeweis einer Verschwörung gegen sich ausgegraben hatte, fiel ihm ein Stück seiner Last von den Schultern. Darum grub er immer weiter und weiter, halb aus Angst, er könne nicht genug finden.

Als Frau Wangen im Nachthemd an ihrem Beiste stand und ihre Uhr aufzog, kam er hin zu ihr und legte den Arm um ihre Schultern. „Und jetzt, Karen,“ sagte er mit fester Stimme, „kann ich mir erklären, warum man in der Gemeinde das Vertrauen zu mir verliert und ich wohl kaum einen Vergleich zustande bekomme. Der soll durch das Gerücht von einem Verbrechen hintertrieben werden.“

„Armer Henrik!“ Sie hängte die Uhr an ihren Hals, drehte sich zu ihm und schlug die Arme um seinen Hals. „Und ich habe dich vielleicht verkauft! Kannst du mir verzeihen!“

Er wurde gerührt und zog sie an sich und fühlte durch das Linnen ihren warmen Körper. Stumm blieben sie stehen, eng aneinandergeliebt. Vor dieser Verfolgung und Unrecht fühlten sie sich eins in derselben Unschuld und wärmten einander in demselben Willen, zusammenzuhalten.

Und wenn er jetzt an ihr Erbe dachte — so war es nicht mehr seine Schuld. Die Schuld lag bei denen, denen die Fiegatel im Wege lag. Und wenn er jetzt an ihren alten ruinieren Vater dachte — so graute ihm nicht länger davor, daß er morgen kommen wollte. Die Witwe, die Arbeiterfamilien zogen im Geiste an ihm vorbei, aber sie klopften ihn nicht länger an. Er fühlte Mitleid mit ihnen, er empörte sich über sie. Aber die Empörung richtete sich gegen andere, nicht gegen sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

zeichnet. Noch immer gilt das Wort Scheidemanns „Der Feind steht rechts“ und wer es mit unserem Volke ehlich meint, möge danach handeln.

Der alte Fritz, der unschuldige Anlaß dieses widerwärtigen Treibens, würde wahrscheinlich mit seinem Krüdstock dazwischenhauen, vielleicht aber würde er es verächtlich knurrend ablehnen, „sich mit solchem Pöbel herumzuschlagen“.

Arbeiter werden es sich zu merken haben, wenn dieser Film auch in ihren Stadtvierteln gezeigt werden sollte.

120 Prozent Mietzuschlag! Der Beschluß des Magistrats.

Der Magistrat Berlin hat in seiner gestrigen Sitzung (entgegen dem Antrag des Wohnungsausschusses, der 150 Proz. Zuschlag forderte) beschlossen, den Zuschlag zur Lebensmiete für Wohnungen auf 120 Proz. zu erhöhen, den für Räume zu gewerblichen Zwecken, insofern die jährliche Miete bis 2000 Mark beträgt, ebenfalls auf 120 Prozent, bei gewerblichen Räumen mit einer Miete bis 5000 Mark soll der Zuschlag 150 Proz., und darüber hinaus 180 Proz. betragen. Im übrigen soll es bezüglich der Heizung usw. bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben. Diese Bestimmungen sollen am 1. April d. J. in Kraft treten.

Die Berliner Hausbesitzer, die vor einem Vierteljahr eine Steigerung von 130 Proz. verlangten und 70 Proz. zugestimmt erhielten, sollten jetzt nach dem Vorschlag des zuständigen Wohnungsausschusses 150 Proz. zugestimmt erhalten. Damals versicherten die Hausbesitzer, rund 50 Proz. für laufende Handwerkerarbeiten zu brauchen; es ist uns nicht bekannt, wieviel Reparaturen sie jetzt angerechnet haben. So viel ist aber sicher, daß die Mieterfrage, solange noch nicht das Reichsmietengesetz gilt, gar keine Handhabe besitzt, die Verwendung des Reparaturgeldes zu kontrollieren, und daß insbesondere vorläufig die öffentliche Kontrolle fehlt, die bei unsachgemäßer Verwendung des Reparaturgeldes eingreifen und die Reparaturen von sich aus vorantreiben kann. Auf den gewöhnlichen Zivilprozeß kann man keinen Mieter verweisen, da er bei seinen, die Streitsache meist übersteigenden Kosten nur noch für Millionäre gangbar ist. Es sind schon schöne Nebensachen, daß die Arbeitermassen, wenn sie Reparaturgelder zahlen, für sich selbst Arbeit und Verdienst schaffen; es muß erst unbedingt die Garantie dafür vorhanden sein, daß die Gelder richtig verwendet werden. Erst dann weiß der Arbeiter, daß er mit seiner Zahlung auch wirklich den eigenen Bedarf deckt. Hamburg und Hannover verlangen 100 Proz., München und Essen 90 Proz., Frankfurt a. M. 80 Proz., Magdeburg 70 Proz. — Soll Berlin mit 120 Proz. das Rennen machen?

Gestohlene Pferdehufe.

Berliner Einbrecher haben wieder einmal einen großen Entzug in die Provinz gemacht. Ihr Ziel hier war das Schloss Grieddorf bei Angermünde. Sie drangen durch den Wintergarten vor und verschafften sich Eintritt in die Wohnräume, indem sie eine Fensterjalousie und das Fenster selbst auschnitten. Zur Beute fielen ihnen viele Teppiche, alter Familienbesitz und Silberzeug, alles in allem im Werte von mehreren Hunderttausend Mark. Besondere Stücke sind Kissenbezüge aus Kinn, Briefkäse mit Wappen und silberne Schilder an Pferdehufen, die die Verbrecher zum Teil von diesen abriffen, zum Teil aber auch mit den Hufen zusammen stahlen. Diese Hufe rühren von Pferden her, die in dem Gestüt von Grieddorf gehalten worden sind. Die ringförmigen Schilder erinnern an diese Tiere und ihre Erbschaft. Die Einbrecher werden ohne Zweifel versuchen, ihre Beute in Berlin zu Geld zu machen. Für die Wiederherbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen über feine Aufnahmen nimmt Kriminalkommissar Trettin, Dienststelle B I 7, entgegen.

Bestandteilswort. In der Woche vom 20.—26. März darf Brot und Mehl nur auf die Bestände abgegeben und entnommen werden, deren Abschnitte das Stichwort „Leider-Vertriebs-Gesellschaft“ tragen.

Die Freie Schulgemeinschaft Friedrichshain. 5. Kreis, veranstaltet am Dienstag, den 21. März, abends 7 Uhr, sechs öffentliche Versammlungen mit dem Thema: „Was will die Freie Schulgemeinschaft?“ Es werden namhafte Lehrer referieren. Versammlungsorte in folgenden Schulen: Samarienstr. 20, Pölschburger Str. 4, Friedenstr. 31, Kappelerstr. 84 (Antheilstr. 10a), Viltenerstr. 18, Raglerstr. 3.

Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fleisch reichlich, Geschäft etwas lebhafter. Fisch ausreißend, Geschäft ruhig. Obst und Gemüse schwach, Geschäft still.

In der Woche vom 12.—18. März galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise pro Pfund:

- Schweinefleisch 28—35 M., Rindfleisch 23—30 M., ohne Knochen 26—30 M., Kalbfleisch 23—30 M., Hammelfleisch 24—30 M., Lamm 27 bis 40 M., Schellfisch 7—10 M., Seelachs 5—6 M., Dorsch 4,50 M. In Eis: Scholle 20 M., Hechte 13—16 M., Aale 25—48 M., Lebende Barsche 16 M., Karpfen 25—28 M., Bläue 12—14 M., Naturbutter 48 bis 52 M., Margarine 26—34 M., Schweineschmalz 35—42 M., Eier 3,20 bis 3,50 M., das Stück, Reis 7—12 M., Eiermehl 16 M., Weizenmehl 7,10—8,50 M., Erbsen 7,50—16 M., Weiße Bohnen 5—8 M., Wirsingkohl 6—7 M., Weißkohl 5—6 M., Rosenkohl 11—12 M., Blumenkohl 10—16 M., der Kopf, Spinat 3—6 M., Sellerie 5—7 M., Grünkohl 2—2,50 M., Rotkohl 6—15 M., Backobst: Aprikosen 50 M., Äpfel 55 M., Birnen 6—10 M., Pflaumen 18—20 M., Gemischtes 16—24 M.

Wilde Männer vor Gericht.

Die Fälle, in denen Angeklagte oder Zeugen vor Gericht den wilden Mann spielen, scheinen sich jetzt zu häufen. Nach dem Theater, das Herr Maschke, genannt Joe Edwards, kürzlich vor Gericht ausführte, wird nunmehr ein Fall gemeldet, bei dem es noch weit ungemütlicher zuging.

Wegen Beleidigung und Sachbeschädigung hatte sich der Arbeiter Georg Cohn vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Cohn hatte sich am 26. September v. J. vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten und dabei einen überaus wüsten Erzählungsstil verwendet. Er titulierte die Richter mit „Schweinehunde“ und „Verbrecher“, warf mit Äpfeln und Tintenfassern nach ihnen und sprang schließlich auch auf den Richtertisch. Hier griff er den als Beisitzer fungierenden Assessor Jacobowitsch tätlich an und zerriß ihm die Robe. Ein Kampf, der sich zwischen dem Tobenden einerseits und dem Landgerichtsrat W. E. und dem Aktuar Roffel andererseits entspann, wurde schließlich dadurch beendet, daß der Justizwachtmeister Berge, der in der japanischen Jiu-Jitsu-Kampfmethode ausgebildet ist, den Kopfen durch einige Griffe kampfunfähig machte, so daß er plötzlich wimmernd um Gnade bat. — Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Wetterberichterstattung. Wir machen unsere Leser schon heute darauf aufmerksam, daß wir 1. April ab an jedem Sonnabend früh aus berufener Feder einen ausführlichen Wetterbericht bringen werden, der unseren Wanderern einen willkommenen Auskunft für die Sonntagstour geben wird.

Verkehrsbildungsausschuss Groß-Berlin. Heute mittags 1 Uhr Aufklärung der 9. Sinfonie von Beethoven im Konzertsaal Friedrichshain, am 20. April, 6 Uhr, an der Kasse. Mitwirkende: Dr. Hoff (Sängerische Leitung), Weiland Wolf (Sopran), Paul Weinbaum (Alt), Paul Bauer (Tenor), Wilhelm Gutmann (Bass), Konzertmeister R. Vambion (Violone). Die Chorvereinigung Berliner Orgel (Dirigent Dr. Kurt Singer). Das Bühnen-Direktor. — Heute nachmittags 2 Uhr in der Hof-5 Bühne am Schlossplatz „Rüchig Varr“ von Chateaufort. — Das künstlerische Nationaltheater des Verkehrsbildungsausschusses spielt vom Montag, den 20. bis einschließlich Sonnabend, den 25. März, nachmittags 3—5 Uhr und abends 6—8 Uhr in der Schulaula Lenowstr. 31. Auf dem Spielplan steht: „Prinzessin Lilienweih und Prinz Holenrot“, „Der Prinz von Dranien“, „Die lustige Tragödie vom Dr. Faust“ und „Das Wunderpiel vom Dr. Faust“. Eintrittskarten für Erwachsene 2 M., für Kinder 1 M., an der Kasse. — Die Praxen für das Geschäftsjahr 1922/23 gelangen zur Ausgabe. Sie sind auf dem Bureau in Empfang zu nehmen.

Jugendveranstaltungen.

Morgen, Montag, den 20. März:

Adrianstraße. Jugendheim Wilmstr. 11/12, abends 8 Uhr. Vortrag: „Das Wandern“. — **Steglich-Friedensau.** Jugendheim Offenbacher Straße 10, abends: „Erziehung zum Sozialismus“.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Dienstag, den 21. März

Öffentliche Versammlungen in folgenden Abteilungen:

- 115. **Abt. Richterberg.** 7 Uhr in der Schulaula, Kronprinzstr. 18. Thema: „Die Einheitsgarantie Groß-Berlin und unsere Stellung dazu“. Ref. Heinrich Bierhöfer. Gewässer, erscheint vollständig.
- 117. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr in der Aula des Priester-Seminars, Prinzenberg-Str. 10. Thema: „Reichspolitik, Steuerkommission und Genoa“. Ref. Robert Feibel.
- 121. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr bei Frau, Academiestr. 64. Thema: „Reichspolitik, Steuerkommission und Genoa“. Ref. Dr. Walter Seifert. Die Reichspolitiker sind eine halbe Stunde vorher dort.
- 123. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr im Rechenhof der Schule Wolfenbüttel. Thema: „Die letzten politischen und wirtschaftlichen Ereignisse“. Ref. Emil Lehmann.

- 2. **Abt. Richterberg.** Der nächste Kurzausschnitt des Genossen Harbige für die Elternbeiräte und Mitglieder der freien Schulgemeinde findet am Montag, den 20. März, 7 Uhr, im Konferenzraum der Schule Wolfenbüttel 20 statt. Es ist Pflicht aller Teilnehmer, pünktlich zu erscheinen.
- 3. **Abt. Richterberg.** Montag, den 20. März, abends 7 Uhr, Kreisversammlung in der Schulaula Glien, Ecke Vossstr.
- 4. **Abt. Richterberg.** Montag, den 20. März, abends 7½ Uhr, bei Bauer, Große Hamburger Str. 1. Sitzung sämtlicher Mitglieder der bestehenden Exekutivkommission. Erscheinung notwendig.
- 14. **Abt. Richterberg.** Montag, den 20. März, 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Aula des Realgymnasiums, Reiter-Friedrich-Str. 216. Thema: „Das Reichsmietengesetz und Wohnungswesen“. Ref. Reichstagsabgeordneter Friedrich Jannauer. — Dienstag, den 21. März, 7 Uhr, Arbeitskommissionssitzung im Sekretariat, Jägerstraße 66. Jede Abteilung muß vertreten sein.
- 16. **Abt. Richterberg.** Montag, den 20. März, abends 7½ Uhr, bei Schulze, Richterberg-Str. 12, Kreisversammlung. Die Bezirksvereine und Ortsvereine sind besonders eingeladen.
- 23. **Abt. Richterberg.** Montag, den 20. März, abends 7 Uhr, erweiterte Kreisversammlung im Volkshaus Wittenau, abends 8 Uhr Frauenversammlung. Jede Abteilung muß vertreten sein. — Mittw. Kommunistische Sitzung am Montag, den 20. März, 7 Uhr, findet eine gemeinsame Sitzung zweier Abteilungen der Kandidaten in den Reichswahlen in Richterberg, Jugendheim am Schillerstr. 11.
- 1. **Abt. Richterberg.** Dienstag, abends 8 Uhr, Sitzung der Bezirksvereine, Versammlung bei Fehrbellin, Eismühlendamm Str. 11.
- 5. **Abt. Richterberg.** Dienstag, den 21. März, 7 Uhr, findet in der Schulaula Glien, 20. März, eine Kreisversammlung statt. Tagesordnung: 1. Der Wahlen in der Wahlkreisprüfung, Ref. Staatsrat Wilhelm Mann. 2. Diskussion, Erfinden aller Delegierten und in der Wahlkreisprüfung Äußerungen sowie Abgestanden ist notwendig.
- 7. **Abt. Richterberg.** Dienstag, den 21. März, 7½ Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisverbandes am J. 1.
- 11. **Abt. Richterberg.** Dienstag, abends 8 Uhr, Sitzung der Zeitungskommission der Wilm, Martin-Luther-Str. 69. Jede Abteilung muß unbedingt vertreten sein.
- 19. **Abt. Richterberg.** Dienstag, den 21. März, abends 7 Uhr, Kreisversammlung der Wilm, Tüchtigen Zeit, Seite Str. 14. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Heute, Sonntag, den 19. März:

- 7. **Abt. Richterberg.** Gemeinsamer Abmarsch zur Gedächtnisfeier nach dem Friedhof, Treffpunkt 1½ Uhr bei Wilm, Martin-Luther-Str. 69.
- 19. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr abends spricht Ernst Friedrich in der 1. Gemeindehalle (Kolo), Reich, Chaussee 135—137, über: „Die Wandlung“ von Ernst Toller. Gäste willkommen. Eintritt 4 Mark.

Morgen, Montag, den 20. März:

- 23. **Abt. Richterberg.** Die Bezirksleiter kommen um 7 Uhr bei Bauer, Seestra. 10, zusammen. Die Kreisleiter sind mitzubringen. Bestimmt erscheinen.
- 24. **Abt. Richterberg.** 7 Uhr wichtige Sitzung der Bezirksleiter, Reichspolitiker und Kreisleiter bei Schulze, Richterberg-Str. 12. Erscheinung Pflicht.
- 28. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre, Reichspolitiker und Bezirksleiter in der Schulaula Glien, abends 8 Uhr. Die Bezirksleiter haben die Pläne für die Arbeit mitzubringen.
- 31. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr bei Goldschmidt, Stolische Str. 26, Sitzung der Bezirksleiter, Reichspolitiker und Kreisleiter. Erscheinung verpflichtend. Kein Besitzt darf fehlen. Die Bezirksleiter müssen unbedingt die Statistik abliefern. Wichtige Tagesordnung. Der Abteilungsleiter trägt eine Stunde vor.
- 39. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Funktionärsversammlung bei Schulze, Richterberg-Str. 12.
- 41. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Schulze, Richterberg-Str. 12. Wichtige Tagesordnung.
- 43. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Bezirksleiterversammlung bei Bauer, Richterberg-Str. 12.
- 45. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre im Lokal Hebestreit, Richterberg-Str. 124.
- 47. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Sitzung des Abteilungsverbandes im Lokal Glien, Richterberg-Str. 12. Abgabe der Pläne zur Berufsbildung seitens aller Ortsvereine. Erscheinung Pflicht.
- 48. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr bei Frau, Ufnauerstr. 1, erweiterte Abteilungsversammlung. Wichtige Tagesordnung. — 51. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Funktionärsversammlung bei Schulze, Richterberg-Str. 12. Erscheinung aller Funktionäre ist Pflicht.
- 53. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr im Rechenhof, Dorfstr. 10, abends 8 Uhr. Sitzung sämtlicher Funktionäre.
- 58. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Unterhaltungsabend in der Kasse, Richterberg-Str. 124.
- 123. **Abt. Richterberg.** Die zu Montag abend stattfindende Sitzung des Abteilungsverbandes findet nicht statt.

Frauenveranstaltungen:

- 14. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr bei Schulze, Richterberg-Str. 12. Thema: „Wie über ich mein Kind erzuhle auf?“. Ref. Kurt Richterberg.
- 23. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr bei Schulze, Richterberg-Str. 12. Thema: „Revolutionserwartungen der Arbeiter“. Referentin Hedwig Reichel.
- 33. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr im Konferenzraum der Schule Glien, abends 8 Uhr. Thema: „Meine Erfahrungen im Orient“. Ref. Heinrich Bierhöfer.
- 40. und 41. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr bei Richterberg, Richterberg-Str. 12. Thema: „Die Teuerung und ihre Ursachen“. Ref. Karl Krus.
- 44. und 45. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr im kleinen Saal des Vollen-Theaters, Richterberg-Str. 12. Vorlesung aus: „Frig Reuters Leben und Wirken“. Ref. Genosse Hinrichsen.
- 48. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr im Graphischen Vereinshaus, Alexanderstr. 44. Thema: „Die soziale Stellung der Frau im Orient“. Ref. Cena Bölling. Gäste willkommen.
- 58. **Abt. Richterberg.** 8 Uhr bei Schulze, Richterberg-Str. 12. Thema: „Mittelschichten der Gegenwart“. Ref. Dr. Weinzierl.
- 123. — 138. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr im Jugendheim, Weststr. 10, abends 8 Uhr. Ref. H. Wöhr.

Heberrn, Dienstag, den 21. März:

- 27. **Abt. Richterberg.** 7½ Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre und Schulaula-Referenten in der Schule Sonnenburger Str. 20, Zimmer 18. Die Bezirksleiter müssen zum Schließen am Mittwoch, den 22. März, alles einleihen.
- 74. **Abt. Richterberg.** 8 Uhr bei Richterberg, Richterberg-Str. 12. Vorhandlung mit den Funktionären und Bezirksleitern.



Frühjahrs-Mantel
aus covertcoatartigem Stoff, wie Abbildung... **675.-**

Mafstrol

Damenkleidung	Kleiderstoffe	Damenwäsche
Sportbluse aus weißem Stoff, halsfrei oder hoch geschlossen zu tragen 89.-	Reinwoll. Blusenstoffe gestreift, vorzügliche Katzentier-Qual. Mtr. 95.-	Taghemd m. Einsatz od. Ansatz 79.-
Kleid aus hell gemustert. Waschstoff 450.-	Reinwoll. Kammgarn-Cheviot blau-grün kariert 105 cm. Mtr. 148.-	Taghemd mit Lochstickerei u. Langgetten 120.-
Kleid a. farbig. Voile mit reicher Stickerei 775.-	Reinwoll. Foulé römisch gestr. u. in Schottenkaros, 110 cm. Mtr. 168.-	Garnitur Taghemd und Beinleid mit Stickerei. Einsatz und Ansatz 290.-
Kleid vorzügl. Reinwoll. Stoff m. Tresse 1250.-	Taschentücher	Beinleid Knieförm m. Stickerei 78.-
Kostüm aus englisch gemustertem Stoff. Jacke a. Halberde 1575.-	Damentücher	Untertaille m. Einsatz u. Ansatz 30.-
Damenhüte	Batist mit Langgetten und bestickter Ecke mit Hohlraum und Häkelspitze 6.75	Wollwaren
Hut aus Strohborte, mit Seide garn. 118.-	Mit Hohlraum und Häkelspitze 9.75	Jumper für junge Mädchen, Reinwolle, feingestrickt, 5 Gr. Mittelgr. 265.-
Hut a. lackiert. Bast m. farbig. Strobrand. Glockenförmig m. farb. Band garn. 175.-	Herrentücher	Strickjacke für junge Mädchen, Reinwolle, mit pass. Mütze, 5 Gr. Mittelgr. 495.-
Hut 190.-	Lnon, 46 cm. 10.50	Kinderstrümpfe Baumwolle, in 12 Größen, schwarz, leder, weiß. Mittelgr. 18.25
Libertyband hell u. dunkel far. b. 6 cm. Mtr. 12.50	Weiß Batist, bunt bedruckt. 14.50	Kunstseid. Damen-Jumper stark gestrickt, in modernen Farben 675.-
Kunstseid. Band 10½ cm. Mtr. 18.50	Min'ko-Batist mit Hohlraum und handgesticktem Buchstaben 19.75	
	Kindertücher	
	weiß mit bunter Kante 5.90	

Lederwaren

Geldscheintasche mit Lederfutter	56.-
Damenhandtasche schwarz m. Knopfversch.	78.-
Besuchtasche braun, krokodilnarb., m. Spiegel	98.-
Kupeeckoffer mit 2 Schlössern und 8 Schutzecken, 60 cm.	115.-
Schultrickner für Knaben u. Mädchen aus braunem Leder	245.-
Schuhwaren	
für Damen	
Spangenschuh schwarz Leder	195.- Lack 295.-
Halbschuh zum Schnüren, schwarz Chevreau m. Lack-kappe	390.-
Schnürstiefel braun Kalbleder, spitze Form	550.-
Kinder-Stiefel in bester Ausführung	225.-
Läuferstoffe	
Juteläufer 65 cm. Mtr.	65.-
Cocosläufer Prima Qualität, bunt gemustert, 67 cm. Mtr.	140.-
Boucléläufer gestreift, 67 cm. Mtr.	190.-
Boucléläufer gestreift mit Jacquard-kante, 67 cm. Mtr.	225.-
Deutsche u. Orient-Teppiche	



Sehr billige Angebote

Schuhwaren

- Damen-Hausschuhe Velvet, mit Pompon und Kordelsohle, in schönen Farben 69⁵⁰
- Damen-Spangenschuhe gran Leinen, schicke Form, solide Ausführung, hohe Absätze ... 125⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel R.-Chevreux, Batschnitt, Lackkappe, moderne Form, hoher Absatz 275⁰⁰
- Damen-Halbschuhe zum Schnüren, Leder, mit hohem Absatz, amerikanische Form, gute Ausführung 295⁰⁰
- Herren-Schnürstiefel Rindbox, braun, Deibyschnitt, amerikanische Form 550⁰⁰
- Kinder-Schnürstiefel schwarz Leinen, gutes Größe 23-24 25-26 Fabrikat 49⁵⁰ 59⁵⁰



Stoffe moderne Farben ... Meter 1⁹⁵

Kleiderstoffe

- Neue Dirndl-Musseline Meter 39⁵⁰
- Hübsch gestreifter Blusenstoff Meter 49⁵⁰
- Farbig bestickter Batist ca. 120 cm breit Meter 56⁰⁰
- Einfarbige Wolibatiste Meter 76⁵⁰
- Modern gemusterter Voile doppeltbreit Meter 98⁵⁰

- Große Glockenform Roßhaar imit. Bindgarn, schw. o. farbig
- Tagalhut Frauenform, schwarz .. 95⁰⁰
- Fesche Formen Liseré-Imitat., schwarz 98⁵⁰
- Großer Tagalhut schwarz od. farbig 148⁰⁰

Handarbeiten

- Marktkorbdecken aus Aida-Stoff, vorgezeichnet 95⁰⁰
- Wanddekoration aus Aida-Stoff, vorgezeichnet 24⁵⁰
- Wanddekoration aus Aida-Stoff, fertig, garniert 38⁵⁰
- Kissenbezüge aus gutem weißen Stoff, vorgez. 18⁵⁰
- Waschtischgarnitur 10⁵⁰
- Decken aus weißem Stoff, mit Einsatz und Splitze 32⁷⁵
- Läufer 48⁰⁰
- Schoner 16⁵⁰

- Eleganter Hut Roßhaar imit., schwarz oder farbig 185
- Bastbolero viele Farben 48⁰⁰
- Litzenglocke mit farbigem Bastband 49⁵⁰
- Litzentrotteur schwarz oder farbig 89⁰⁰

Herrenartikel

- Sportkragen weißer Rips- oder Panamastoff 12⁷⁵
- Strickbinder gute Qualität .. 19⁷⁵
- Selbstbinder breite Form, mod. gemustert 29⁷⁵
- Hosenträger m. auswechselbar. Gummiteilen 19⁷⁵
- Oberheinden durchg. Perkal m. pass. Kragen 23⁵⁰
- Herren-Hüte 98⁵⁰ moderne Farben, breite Form

Jandorf

Belle-Alliance-Str. 9r. Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmerdorfer Str.

Emil Stoll
Unter den Eichen
Schulstraße 42
zur morgigen
Silberhochzeit
die herzlichsten
Glückwünsche
7. Abteilung

Bezirksverband Berlin
S.P.O. 13. Abteilung
Am 18. d. M. nach
nach langem Leben
untere liebe Genossin
Marie Kohlan
Widowstr. 14
Ehre ihrem Andenken!
Die Einäscherung
findet am Dienstag,
den 21. März, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, im
Krematorium Baum-
schuleweg statt.
Um zahlreichere Be-
teiligung bitte
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unter
Rolle der Reichs-
minister

Karl Boden
N. 38, Fehrmannstraße
13a, am 10. d. M.
gestorben ist.
Die Einäscherung
findet am Montag,
den 20. März, nach-
mittags 9 1/2 Uhr, im
Krematorium Gerichts-
straße statt.

Karl Pohl
O 17, Münchener
Straße 7.
Die Einäscherung
findet am Dienstag,
den 21. März, nach-
mittags 1 Uhr, im
Krematorium Baum-
schuleweg, Riefel-
straße, statt.

Ernestine Winkert
Schöneberg, Oberstr. 11
Um 11. Uhr, nach
dem heftigen Anfall
des Herzes, im Alter
von 72 Jahren
gestorben ist.
Die Beerdigung
findet am Montag,
den 20. März, nach-
mittags 10 1/2 Uhr,
auf dem Friedhof
Buckow, im Alter
von 72 Jahren
gestorben ist.
Die Beerdigung
findet am Montag,
den 20. März, nach-
mittags 10 1/2 Uhr,
auf dem Friedhof
Buckow, im Alter
von 72 Jahren
gestorben ist.
Die Beerdigung
findet am Montag,
den 20. März, nach-
mittags 10 1/2 Uhr,
auf dem Friedhof
Buckow, im Alter
von 72 Jahren
gestorben ist.

Zigaretten-Maschinenführer und Betriebshandwerker.
Die Nordberiberger tagen am Montag, den 20. März, nachm. 4 1/2 Uhr, bei Schrader, Alte Schönhauser Straße.

Die Konferenz der Branchenkommission und Vertrauensleute ist am Mittwoch, den 22. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Schrader.

Die Branchenversammlung findet am Donnerstag, den 23. März, nachm. 4 1/2 Uhr, in den „Werkstätten“, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, statt.

Die Versammlung der Kollegen, welche als Meister oder Vorarbeiter tätig sind, findet erst am Mittwoch, den 22. März, in demselben Lokal statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83 85.
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telephon: Amt Norden 833, 834, 835, 836.

Branchenversammlung der Metallarbeiter u. Polierer Groß-Berlins
Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Branchenangelegenheiten (untere Lohn- und Arbeitsbedingungen), 3. Bericht des Vorstandes.
Verbandsbuch ist jeweils mitzubringen.

Wöchentliche Vertrauensleute.
Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Linienstraße 83/85.

Konferenz
Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten, 2. Verschiedenes.

Vertrauensmänner-Konferenz des 15. Bezirks.
Dienstag, den 21. März, abends 7 Uhr, im Lokal von Sachse, Hindenburgstraße 21, am Bahnhof Wedding.

Branchenversammlung der Eisenkonstruktions-, Kran-, Aufzugs- und Signalbetriebe.
Tagesordnung: 1. Reuwohl der Kommission, 2. Branchenangelegenheiten, 3. Verschiedenes.
Zutritt nur für unsere Mitglieder.

Verammlung aller Kollegen und Kolleginnen, die in den Betrieben des Verbandes Berliner Kunstgewerbebetriebe beschäftigt sind.
Tagesordnung: 1. Bericht von der Tarifverhandlung vom 15. März, 2. Diskussion.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Branchenversammlung aller Kollegen der chirurgischen Branche
Tagesordnung: 1. Bericht über die Lohnverhältnisse, 2. Diskussion.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, da der Saal um 1/2 Uhr geräumt sein muß.

Die Nordberiberger tagen am Montag, den 20. März, nachm. 4 1/2 Uhr, bei Schrader, Alte Schönhauser Straße.

Die Konferenz der Branchenkommission und Vertrauensleute ist am Mittwoch, den 22. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Schrader.

Die Branchenversammlung findet am Donnerstag, den 23. März, nachm. 4 1/2 Uhr, in den „Werkstätten“, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, statt.

Die Versammlung der Kollegen, welche als Meister oder Vorarbeiter tätig sind, findet erst am Mittwoch, den 22. März, in demselben Lokal statt.

Möbel-Ausstellung
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.
Klubsessel, Garnituren in Leder, Cord, Velours, Gobelin.
ENORM GROSSE AUSWAHL.
Alle Preistagen und Saisons! - Beste Verarbeitung.
M. Schlewinsky & Co.
Berlin C. Dirksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgarten.
An der Feincafé-Marktstraße.

Jetzt noch billig!!!
Eile geboten! Preise steigen!
Echte Plüschmäntel ... 7900.- 8500.- 11 250.-
Sealplüschmäntel ... 3745.- Astrachanmäntel ... 985.-
Covercoatmäntel ... 845.- Impr. Mäntel, schwarz 420.-
Impr. Seldemäntel ... 875.- Gummimäntel f. Damen 788.-
Gummimäntel f. Kinder 345.- Kostüme, gefüttert ... 278.-
Modell-Kostüme 1050.- 1275.- 1580.- 2100.-
Tuchmäntel 975.- Kunsts, Strickjack, schwarz 165.-
Stoffhücke 136.- Winter-Unter 165.- 280.- 475.-
Handgestrickte kunstseidene Jumper 825.-

Westmann
1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
bestes, im Gebrauch billigstes u. bequemstes Waschmittel
Überall zu haben!

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer
Mittwoch, den 22. März, nachm. 5 1/2 Uhr
Außerordentliche
Generalversammlung
im kleinen Saale der „Neuen Welt“
Friedrichstraße 108-114
Tagesordnung:
Berichterstattung von der Tarifausschusskommission.

Möbelfabrik Kottmann,
Empfangsraum
Berlin, Krausstraße 52.
Bilanz am 31. Dezember 1921.

Allg. Ortsrenten-Tafel der Stadt Berlin-Schöneberg
Bilanz am 31. Dezember 1921.

Bekanntmachung.
Nachdem das Oberverwaltungsamt Berlin am 7. 12. 1921 die Genehmigung zu § 1 entwerfend dem VII. Rattrag zur Auflösung erteilt hat, wird hiermit bekanntgegeben, daß die Ortsrententafel ab 1. April 1922 den Namen „Allgemeine Ortsrententafel für den Verwaltungsbezirk XI der Stadt Berlin (Schöneberg-Griedenau)“ führt.

Der Vorstand.
H. Schmidt, Vorsitzender.
Fritz Senf, Schriftführer.
Ca. 200 Mitglieder.

Schreibmaschinen
Neueste aller Systeme
neue u. gebrauchte
deutsche u. russische
auch für Export
Adler, Ideal, Smith,
Torpido, Remington,
Mercedes, Semler, Erika
Reise- u. Rechenmasch.
Vervielfältiger
Büro-Einrichtung.
Gen.-Vrtr. d. Stoewer
Schäfer & Claus
Bismarckstr. 19
Tel. 9211 u. 9711

Freier Bund, Einkaufs- und Produktiv-Genossenschaft der Gatt- und Schamirer Groß-Berlins.
Berlin NO 43, Reichstr. 39.

Stille	Bilanz 1921	Daffion
Gebäude .. 525.000,-	Mitgliedsanteile .. 301.048,-	
Warenbestände .. 3.560.507,-	Spareinlagen .. 916.257,80	
Raffinerien .. 164.950,88	Darlehens .. 300.000,-	
Darlehens .. 305.238,-	Reservefonds .. 114.434,04	
Bank .. 80.000,-	Spezial-Reservefonds .. 35.000,-	
Subpart .. 18.000,-	Sieuren .. 246.445,98	
Sallo .. 10.000,-	Richt abgeh. Dividenden .. 2.352,70	
Umsätze .. 1.000,-	Provisionen .. 1.882,50	
Rationen .. 5.300,-	Kreditoren .. 1.915.975,30	
Debitoren .. 4.484,80	Gewinn .. 35.930,08	
	Borr. 1920 .. 35.930,08	
	Borr. 1921 .. 651.662,89	688.592,96
		4.661.970,08

Debet	Gewinn- und Verlust-Konto 1921	Kredit
Löhne und Provision .. 227.677,75	Rohgewinn .. 1.515.490,05	
Sieuren .. 167.030,-	Gewinnortrag 1920 .. 35.930,98	
Freigeid .. 143.269,29		
Beitrag .. 15.144,65		
Verz. u. Handlungsunt .. 268.492,97		
Abreibungen .. 38.231,60		
Gewinn .. 809.900,98		
Borr. 1920 .. 35.930,08		
Borr. 1921 .. 651.662,89		
		1.552.430,03

Mitgliedsbewegung: Bestand am 31. Dezember 1920: 307, Aufnahme 1921: 74, ausgeschieden 1921 durch Tod 4, durch Austritt 21, durch Übertragung 2; mithin Bestand am 31. Dezember 1921: 344.
Mitglieder-Guthaben am 31. Dezember 1920: 126.559,45, am 31. Dezember 1921: 301.048,-, mithin erhöht um 174.488,55.
Die Guthabensumme aller Mitglieder betrug am 31. Dez. 1920: 116.700,-, am 31. Dez. 1921: 476.000,-; dieselbe hat sich demnach erhöht um 359.300,-.
Der Vorstand: gg. Joseph Franks, Paul Oelgla, Carl Uhlig.

1-3 geschlossen
Größe
Einkaufs-Vorteile

Teppichhaus
Emil
efèvre

Selt 1882 nur Berlin S
Oranienstr. 158

Nirgends Filialen
Trotz
Warenknappheit
Riesen-

Teppich-
Lager
alle Größen u. Qual.

Sofa-Größe 350-1500
Salon-Größe 585-4500
Saal-Größe 875-9850

Brücken
(Persische Muster)
350 525 b. 7850

Teppich-Belegstoffe
Gardinen, Portieren,
Möbelstoffe, Tisch-
decken, Steppdecken
usw.
Eine große Anzahl
Teppiche
mit Fehlern

Großer Montag und folgende Tage Kleiderstoff-Verkauf

Neue Blusenstoffe Meter	39 ⁷⁵	Kammg.-Serge reine Woll, doppeltbreit, viele Farb., Mtr.	135 ⁰⁰
Schicke Rockstoffe Meter	43 ⁵⁰	Kammgarn-Twill reine Woll, doppeltbreit Meter	148 ⁰⁰
Römische Streifen Meter	58 ⁵⁰	Reinw. Peau de laine doppeltbreit Meter	165 ⁰⁰
Fesche Kleiderschotten doppeltbreit Meter	68 ⁵⁰	Kost.-Chev., 130 cm br. reine Woll, Meter	175 ⁰⁰
Kleiderpopeline hochmodern Meter	58 ⁵⁰	Noppenstoff., 130 cm br. 2. Qualität u. Meter	195 ⁰⁰
Schleierstoffe, 110 cm br. bestickte Meter	58 ⁵⁰	Mantelstoffe, 130 cm br. Meter	175 ⁰⁰
Prima weißer Voile, 115 cm br. Meter	69 ⁵⁰	Affenhaut reifwollene, elegante Qualität, doppeltbreit Meter	225 ⁰⁰
Kleider-Mousseline Meter	38 ⁵⁰	la Covercoat, 140 cm br. für Mäntel u. Meter	235 ⁰⁰
Prima weißer Opal doppeltbreit, Mtr.	75 ⁰⁰	Gabardine, 130 cm br. reine Woll, hervorragend. Qual., in allen Frühjahrfarben Meter	295 ⁰⁰

Extra-Angebote in Gardinen, Decken usw.

Moderne Schalgardinen	Meter	24 ⁵⁰
Etamine, 150 cm breit . . .	Meter	69 ⁵⁰
Eleg. Erbstüll-Stores		125 ⁰⁰
Engl. Tüll-Garnituren 3-stufig . .		158 ⁰⁰
Möbelstoffe große blümt. 100 cm br. Mtr.		45 ⁰⁰
Eleg. Tüllbettdecken 293.00 und 148.00		
Jute-Läufer reine Ware, extra-breit Mtr.		32 ⁵⁰
Tapestry-Bett-Vorleger		195 ⁰⁰
Stepdecken aus einfarbigem Satin, doppelseitig		675 ⁰⁰

Ferner: Reichste Auswahl in Wäschestoffen und Bettwäsche erster Qualitäten zu billigsten Preisen!

Stur solange Vorrat!

Das moderne Kaufhaus
LOEBMANN & SINGER
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 113, Ecke Tempelhofer Straße

Ich bin Käufer von
Brillanten
lose und gefast
Platin Gold Silber
BRUCH und BARREN
Besteuer Edelstein- und Edelmetall-Einkaufs-Faktor
Adolf Friedländer, Berlin
Kommandantenstraße 29. Tel.: Mpl. 4572

GARDINENHAUS
BERNHARD WALLST. 13 SCHWARTZ
U-BAHN-SPITTELMARKT
AUSGANG GRÜNSTR.
GARDINEN
TEPPICHE

BERLITZ SCHOOLS
Leipziger Str. 123 a
Ecke Wilhelmstr.
Tauentzienstr. 19 a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht
Zirkel monatl. 100 M.

Metallbetten
Stahlmatt, Rindbett,
etc. an Prin. Ratal. 30 A/r.
Eisenmöbel, Stahl etc. 7

für
Gold- u. Silber-Bruch
Brillanten etc.
zahl die höchsten Tagespreise
Juwelen-Einkaufs-Gesellschaft
Berlin Antwerpen
Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Einzig dastehend!



Dieser elegante
Tuchmantel
in feinen, hellen Farben
vorrätig—reich mit ent-
zückender Stickerei gar-
niert, zu nebenstehen-
dem Preis, ist ein neuer
Beweis dafür, wie vor-
teilhaft Sie bei uns
kaufen!

975:

Königstr. 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof